# Die neue Zeit

Richard Voss


DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA
Taylor Institution.

# Die neue Zeit.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Richard Voß.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.


TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
OF
OXFORD
LIBRARY

# Die neue Zeit.

## Personen.

Pastor Firle.
Frau Pastor Firle.
Johannes.
Pastor Jansen.
Frau Pastor Jansen.
Küster Ole Bosch.
Elke.
Marik.
Ahne Jürgens.
Heine } Fischer.
Knut } Fischer.
von Haßlingen, ein Badegast.
Eine junge Magd.
Ein Urenkel von Ahne Jürgens.
Leute von Holms.
Fischer und ihre Frauen.

Das Stück spielt auf einer kleinen deutschen Insel.

Rechts und links vom Schauspieler.

Anmerkung.

Auf mittel- und süddeutschen Bühnen ist der Dialekt stark zu mildern, etwa nur mit einem Anklang des Plattdeutschen zu sprechen.

Zum erstenmale aufgeführt am Hoftheater in Meiningen am
2. Dezember 1891.

# Erster Aufzug.

---

Wohnzimmer in Pastor Firles Haus
auf der Düne, mit weitem Blick über das Meer. In der Hinterwand drei dicht nebeneinander liegende Fenster, mit frischgewaschenen, stark gesteiften Mullgardinen und einem ansehnlichen „Tritt" davor. Im Hintergrunde, neben den Fenstern links, eine Thür, die sich nach dem hallenmäßigen, mit Ziegelsteinen belegten Flure zu öffnet; an diesen stößt die Küche. Links seitlich, ganz im Vordergrund aus dunkelm Eichenholz eine niedrige Treppe mit ziemlich breitem Podest, und massivem, schwerfälligem Geländer, zu einem Gange führend, der das altertümliche Pfarrhaus mit der Kirche verbindet. An der andern Wand des Zimmers zwei Thüren; ganz vorn liegt die Kammer der Eltern Firle, weiter hinten die Stube von Johannes. Die Einrichtung ist sehr einfach, aber wohnlich: blanke, gescheuerte Diele, dunkle, großgemusterte Tapete, Decke mit weißer, barocker Stukkatur. Gebräuntes Holzwerk umläuft mannshoch das Zimmer. Links in der Ecke ein mächtiger bunter Kachelofen mit Bank. Rechts hinten beim Fenster ein Flügel. Unter dem altväterischen Hausrat befinden sich: ein stark eingesessener Lehnstuhl, eine Schwarzwälderuhr, ein Pfeifenständer und ein Spinnrad. Stühle und das steife Kanapee, an der rechten Wand zwischen den Thüren aufgestellt, haben einen Bezug von schwarzem Roßhaar. Vor dem Sofa gestickter, großblumiger Teppich; auf dem Sofa gestickte Kissen. Fußschemel, Schlummerrolle u. s. w. gleichfalls gestickt. Vor den Fenstern einige blühende Blumenstöcke: Nelken, Goldlack und Reseda. An den Wänden Land- und Seekarten, Stiche Rafaelscher Madonnen in dunkeln Rahmen. Auf dem Nähtisch der Frau Pastorin beim Fenster eine alte Photographie von Johannes im Muschelrahmen. An der Seite eine Kommode, darauf unter verschiedenen bescheidenen Putzgegenständen die Bibel und ein Gesangbuch. Beim Fenster ein Barometer. Der Flur ist mit alten, buntbemalten Schränken und Truhen ausgestattet.

Rechts und links vom Schauspieler.

## Erster Auftritt.

Frau Pastor Firle und Marik in der Mitte des Zimmers, ziemlich weit vorn. Frau Pastor Firle und Marik (eine stattliche Vierzigerin, rauhe und barsche getreue Dienerin in Inseltracht), wickeln aus blühendem Haidekraut eine Guirlande. Frau Firle ist eine frühzeitig ergraute milde und feine Dame mit zarten schönen Zügen in den fünfziger Jahren. Sie hat zuweilen etwas tief Gramvolles und Gedrücktes, von Entbehrung und Entsagung redend; ihr ganz eigenartiges Wesen ist von reinster Güte und Klarheit; ihr Ton fällt niemals aus der schlichtesten Natürlichkeit heraus. Selbst in tragischen Momenten bleibt sie durchaus einfach; alle ihre Bewegungen sind leise, von einer scheuen, fast verschämten Grazie, als ob sie ihre Seele verstecken möchte.

**Pastorin** (unbeholfen wickelnd). Die Guirlande wird gar nicht schön; so dicht und dick.

**Marik** (gutmütig, derb). Laten's man sien, Fru Pastern. Ik bring's olle Tüg schon süülben farig.

**Pastorin** (eifrig). Nein, nein, Marik. Denke doch! Für unsern Johannes zu seiner Heimkehr von da drüben her.

**Marik** (stolz). As Kannedate — mien Hänsken! (Sie bemüht sich, hochdeutsch zu sprechen.) Sie können mir ja zureichen, Frau Pastorin; indem Sie dann auch was dabei thun.

**Pastorin** (eifrig). Das muß ich. (Bekümmert.) Für das Wickeln bin ich doch zu ungeschickt. (Sie wechseln die Plätze.)

**Marik**. I wo denn, Fru Pastern! Blot en beten aus der Übung. Und wie sollten Sie die woll herkriegen auf unsrer entfamigten Sandbüchs', mit nichts drauf, as so 'n Gestrüppe! (Böse.) Keine Kuh frißt's! Indessen: wozu braucht unsereins Blumen? De läßt uns' leewe Herrgott vör anner Lüd wassen. (Mit einem eigentümlich schrillen Ton, und einer krümmenden Bewegung des ganzen Körpers.) Ui je! (Sie wirft beide Arme über den Kopf.)

**Pastorin**. Es kann nicht allen Menschen so gut gehen.

**Marik** (lacht kurz und gellend auf). I bewahre, Fru Pastern. Wer verlangt denn so 'was Unverständiges? Die einen sitzen hübsch mollig im Gräunen, de annern hocken recht schön hart up Stein.

**Pastorin** (sehr schlicht). Wir sollen nicht murren.

**Marik** (trotzig). I wer murrt denn? De Fru Pastern gewiß nich. Und was der Herr Paster ist — vör den

Mann is der niederträchtigste Dreck veel pläsierlicher, as dat nüdlichste Kartüffelfeld; indem ihn de leiwe Herrgott da reingesetzt hat.*) [De Herr Paster thäte ja woll mit sienen beiden geistlichen Beinen ampeln, wenn ihm einer aus purer christlicher Nächstenliebe rausziehen wollt!] Denn so is hei, de Herr Paster.

**Pastorin** (leise). O Marik. (Sie steht auf, geht nach hinten.)

**Marik** (legt ihre Hand auf die Brust; pathetisch). O Fru Pastern! [Drum segg ik ja: wotau brukt de Minsch Blaumen im Lewen? Sand, nichts as Sand!] (Vorwurfsvoll.) Sie waren doch auch nicht immer so.

**Pastorin** (beunruhigt). Wie bin ich denn? Ich bin doch mit allem zufrieden.

**Marik** (grob). Eben **drum**! So wird man bei uns: nämlich dumm und dämlich, indem einem allens einerlei is. (Sie legt die Hände in den Schoß.) Als Sie jung waren, und as lütte lustige Kopmannsdochter da dröven saßen, an dem — Wie heißt's oll' Ding gleich?

**Pastorin.** Der Rhein, Marik, der grüne deutsche Rhein; (leise) der liebe Rhein.

**Marik** (steht auf). Wo de Lüd all' Dag' Fleisch eten? (Sie erwartet mit leidenschaftlicher Aufmerksamkeit eine Antwort.)

**Pastorin.** Ein gesegnetes Land; lauter frohe Menschen! (Hastig.) Lauter fromme Menschen.

**Marik** (staunend). Awer all' Dag' Fleisch! (Böse.) De können woll fromm sein, **de**! (Sie setzt sich wieder.) Dazumalen haben Sie auch noch immer auf dem Klavizimbel gespielt.

**Pastorin** (kommt vor). Mein geliebtes Klavier.

**Marik.** Dann kriegten Sie aber Ihren Paster.

[**Pastorin.** Nachdem wir in Hangen und Bangen aufeinander gewartet.

**Marik** (scharf). Und Sie Vater und Mutter verlassen, um Ihrem geistlichen Bräutigam anzuhangen.

**Pastorin** (sanft). Das soll das Weib.]

**Marik** (wickelt heftig). Und als Sie Ihren Paster glücklich

---

*) Die eingeklammerten [ ] Stellen sind bei der Aufführung zu streichen.

hatten, ließen Sie sich von ihm herſleppen in die oll' Mergelkuhl up de Hungerpfarr. (Böſe.) Un da ſitten Sei nu!

**Paſtorin** (gedrückt). Auf mich kommt's nicht an; aber mein Paſtor — Solcher Mann, und dann ſolches Leben in der Einöde. (Pauſe.) Weißt du noch die Blumen, die ich vom Rhein mitbrachte, weil ich hier durchaus meinen Pfarrgarten haben wollte? (Sie hat ſich geſetzt.)

**Marik.** Die Balſamien und Levkojen. Allſamt ſind ſie in unſerm Sand, bei unſerm Wind und Nebel verdorben — accurat wie die Menſchen.

**Paſtorin.** Wie meine lieben Kinder.

**Marik** (nicht heftig). Eins kam nach dem andern, und eins nach dem andern ging wieder fort unters Heidekraut.

**Paſtorin.** Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen.

**Marik.** Und Sie und der Herr Paſter prieſen den Namen des Herrn. Zumalen was der Herr Paſter iſt. [(Böſe.) Der Mann konnt ja woll gar nicht laut genug ſchrein.]

**Paſtorin.** Er hat eben den ſtärkeren Glauben. (Freudig.) Unſern Jüngſten behielten wir.

**Marik.** Unſen Kannedaten — mien Hänsken! Und die Bohnenlaube, die Sie jeden Sommer pflanzten, ſo lange unſer Kannedate noch ein dummer Junge war; damit hei bi uns doch ok 'n bäten in Gräunen kunnt ſitten.

**Paſtorin.** Richtig, die Bohnenlaube! Und wie herrlich bei uns die Johannisbeeren gedeihen.

**Marik.** Vör unſe rode Grütt! De is noch dat Beſte am Lewen: unſe rode Grütt. Mien Hänsken ward ſei woll nich mehr ſmeken.

**Paſtorin** (ganz erſchrocken). Aber Marik! Es iſt ja ſein Leibgericht.

**Marik** (wichtig). Dazumalen, Fru Paſtern. — Was ich ſagen wollt'? Richtig, von oll Köſter Boſchen ſiene Elke. Schon als dummer Junge war mien Hänsken in Köſter Boſchen ſiene Elke verleiwt.

**Paſtorin** (lächelt). Unſer großer Johannes verliebt in die kleine hübſche Elke?

**Marik** (giftig). Wunderhübſch. Accrat wie ihre Mutter Wieke was; mit Augen im Kopp, ſo blank und gierig.

**Pastorin** (ernst). Elke ist gut.

**Marik** (lacht schrill auf). O de! Wer sollte de woll schlecht bei uns machen? Einer von unse Fischerlümmels? De sünd vör de veel tau gemein. Zu der muß 'was Fein's kommen; accrat wie zu ihrer Mutter Wieke.

**Pastorin.** O Marik, wie kannst du wohl —

**Marik** (steht auf, stellt sich vor die Pastorin hin, stemmt beide Arme in die Seiten; im Tone tiefsten Gekränktseins). O Frau Pastorin, wie können Sie woll? [(Sie setzt sich wieder.) Wat ik seggen wollt' — Nu unser Kannedate eine Pfarre kriegt, kann er sich bei uns ja gleich die Quarre holen.] (Sie sieht im Flur den Küster stehen; voll süßer Freundlichkeit.) Je, uns' oll, leiwe Köster!

**Küster Ole Bosch** (kommt vom Flur herein. Er ist ein alter, hagerer Mann in altmodischer Tracht, von stark verwahrlostem Äußern. Seine Haltung ist gebückt, seinen Kopf trägt er geneigt, als würde er von einer schweren, unsichtbaren Last niedergebeugt, was sich in seinem ganzen Wesen, in Gang und Bewegungen ausdrückt. Er hat weiße, buschige Brauen, kleine, trübe Augen, die plötzlich einen leidenschaftlichen, funkelnden Blick annehmen können. Wirres Haar, graue Bartstoppeln, fahle Gesichtsfarbe. Seine Sprechweise ist leise und bisweilen schulmeisterlich korrekt, sein ganzes Auftreten scheu und ängstlich, als gäbe er beständig scharf auf sich acht, um sich in einer Empfindung, die ihn vollständig beherrscht, nicht zu verraten. Kommt diese zum Ausbruch, so geschieht es mit elementarer Gewalt, den ganzen Menschen verwandelnd. Er bewegt häufig hastig und zuckend die Hände, reibt sie an seinem Körper, oder faßt einen Knopf, daran er dann dreht und zerrt. Sobald er von seiner Enkelin spricht, drückt er die zärtlichste und zarteste Empfindung aus).

## Zweiter Auftritt.

**Die Vorigen. Der Küster.**

**Pastorin.** Nun, Ole?

**Küster** (sieht unruhig umher). Wollte nur 'mal nachfragen, Frau Pastorin: meine kleine Elke ist wohl nicht hier?

**Pastorin.** Eure Enkelin muß jetzt in der Schule sein, Unterricht geben.

**Küster** (sieht wieder zu Boden). Eben nicht, Frau Pastorin. Schickte die Kinder schon am Morgen fort: mochte nicht Schule halten, konnte nicht; krank, Frau Pastorin, wie im Fieber.

**Pastorin** (gütig). Sie wird sich auf die Ankunft meines Sohnes freuen. (Sie steht auf.)

**Marik** (kichert boshaft). Denn das war ja ein Gethu' und Gehabel Ik möt mi man blot wunnern, dat sei mien Hänsken äwers Water nich nachrennt is.

**Küster** (leise vor sich hin). Könnte die Sehnsucht aus Wellen Balken machen — (Er steht auf.) Nämlich so ist sie, Frau Pastorin: immerfort Sehnsucht, schon von klein auf: immerfort mit der jungen Seele weit davon. Ich weiß auch nicht wohin.

**Marik** (lacht). Zu einem verwunschnen Prinzen, als verwunschne Prinzeß.

**Pastorin** (geht auf die andere Seite; leise und gedankenvoll vor sich hin). Ja, ja, die Sehnsucht — (Sie seufzt auf, steht unter einem Stiche der Madonna della Sistina, betrachtet sie unwillkürlich.)

**Küster**. Bei Ihrem Johannes war's grad' so. Das hat er von seiner Mutter.

**Pastorin** (wendet sich wie erschrocken um). Wonach sollte ich mich wohl sehnen?

**Marik** (halblaut, heftig gestikulierend). I wo denn? Wonach woll?

**Küster** (tritt der Pastorin näher, leise). Zum Exempel: nach Frieden.

**Pastorin** (lächelt etwas mühsam). Ich sollte meinen, den hätt' ich hier genug.

**Küster** (noch leiser). Sehnsucht nach Frieden im Herzen; denn wer immerfort kämpfen muß —

**Pastorin** (fällt hastig ein). Allerdings kämpfe ich um Frieden; um Frieden in der Gemeinde, um Frieden zwischen meinem Mann und allen, die anders denken, als er. Jeder Mensch hat seine Mission.

[**Küster**. Werden Sie die Ihre erfüllen?

**Pastorin**. In meinem engen Kreise, mit meinen schwachen Kräften — (Ablenkend.)] Unterrichtet Eure Enkelin die Kinder jetzt besser?

**Küster** (eifrig). O ja, ja. Sie ist ja selbst noch ein Kind. Die Kinder lieben sie sehr. Wie sie aber auch mit ihnen spielt, ihnen Märchen erzählt, Liedchen vorsingt — Wären bei uns die Leute nur reinlicher, daß meine kleine Elke sich nicht so ekeln müßt' vor dem Schmutz und Gestank.

**Marik**. Un wat sei sülben is — ümmer as ut'm Ei pellt: so bunt und blank.

**Pastorin.** Möge sie nur auch ihre Seele reinhalten.

**Küster.** Sonnenrein! (Sehr erregt.) Oder wenn Sie das meinen — weil sie mutterlos ist. Auch vaterlos. Und warum mutterlos —

**Pastorin.** Laßt Eure Tochter ruhen.

**Küster** (tonlos). In ihrem Grab an der Kirchhofsmauer.

**Pastorin.** Ach Ole —

**Küster** (leidenschaftlich). In ihrem unchristlichen Grab an der Kirchhofsmauer! (Er murmelt.) Eingescharrt wie ein krepierter Hund! (Fast drohend.) Sie wissen, wer sie hineingelegt hat.

**Pastorin.** Ihre Schuld. Wir sollen freilich nicht richten.

**Küster** (tritt dicht an sie heran, mit flammenden Augen). Aber wir thun es! (Nach einer Pause wieder mit seinem alten Wesen, im alten Tone.) Der Herr Pastor ist wohl nicht zu Hause?

**Pastorin** (mühsam). Drüben auf Holms.

**Küster** (demütig). Immer auf Gottes Wegen.

**Marik** (vor sich hin). Denn wat uns' Herr Paster is — de Mann! Ui je!

**Küster.** Ihr Johannes ist gewiß seines Vaters wahrer Sohn: grade so stark im Glauben?

**Pastorin** (sehr einfach). Könnte er ihn sonst verkünden?

**Küster** (lauernd). Meinen Sie seines Vaters Glauben, oder den, welchen die neue Zeit lehrt?

**Pastorin.** Die neue Zeit?

**Küster** (leidenschaftlich schildernd). Die über die Welt hereingebrochen ist, brausend, verheerend, an der Axe der Welt rüttelnd, mit Drometen und Posaunen zur Auferstehung rufend. Alle Menschen vernehmen es — nur wir nicht. Alle Menschen stehen auf — nur wir bleiben liegen auf unsrer Klippe im Meer.

**Pastorin.** Warum bleiben wir liegen? Wir allein!

**Küster** (sieht sie an). Weil wir immer noch die alte Zeit bei uns haben; und die ist wie Todesschlaf.

**Pastorin.** Ach Ole, man wird uns mit Gewalt wecken.

**Küster** (auf der Treppe links). Dann — hüten Sie sich. (Er geht über die Treppe in die Kirche.)

## Dritter Auftritt.

Pastorin. Marik.

**Marik** (welche die ganze Zeit über eifrig gewickelt hat, wirft die Guirlande hin, springt empört auf). De oll Heid!

**Pastorin** (bekümmert). Er war nicht immer so. Erst seitdem ihm das Unglück mit der Tochter geschehen —

**Marik.** De schlechte Kretur!

**Pastorin** (schüchtern). Sie hat den falschen Menschen aber doch sehr geliebt.

**Marik.** Verführen ließ sie sich. Und als die Schande geboren ward, die Mutter gleich ins Wasser hinein. Das kann jede. (Sie setzt sich wieder, wickelt weiter.)

**Pastorin.** Du redest ja wie eine —

**Marik.** Christin. Fragen Sei blot uns' Paster.

**Pastorin** (gedrückt und zugleich erregt). Er mußte wohl, weißt du, Marik. Er hätte gegen seine Pflicht gehandelt, wenn er der Selbstmörderin ein ehrliches Begräbnis gegeben. Aber seitdem ist der alte Mann so.

[**Marik.** Wenn de Herr Paster ierst wüßt, wat de Köster seitdem is: ein alter Heide.

**Pastorin** (mit tiefem Schreck). Daran wäre mein Mann ja wohl schuld! — Das wollt ich nicht sagen; aber wüßte mein Pastor, daß der Küster kein guter Christ mehr ist — (Verwirrt.) Ich meine: kein Christ in meines Pastors Sinn. Denn Ole Bosch kann darum doch den Glauben haben.]

**Marik** (schüttelt heftig den Kopf). O Fru Pastern, Fru Pastern! (Sie hält die fertige Guirlande in die Höhe.) Da is's olle Gewickel. (Sie geht am Fenster vorbei.) Jansens von de Badeinsel!

**Pastorin.** Die!

**Marik** (sehr aufgeregt). Und Jansens rote Nieke mit einem Korb. Fru Pastern, mit 'n groten Korb! In den Korb is wat vör uns.

**Pastorin.** Von Jansens nehme ich nichts geschenkt.

**Marik** (ganz verblüfft). Nichts geschenkt von Paster Jansens up de Badeinsel?! De hebbens, un wi hebbens nich. Denn kiekens blot, Fru Pastern! Wat hei is — as wier de

Pfarr up de Badeinsel ne richtige Mast: so rund un rand! Un wat sei is — accrat as 'ne Gräfin.

**Pastorin.** Gut, daß mein Mann nicht hier ist; er hat so ganz andere Ansichten.

**Marik.** Ansichten hin, Ansichten her! Paster Jansens up de Badeinsel hebben de säben fetten Käuh im Stall, un wi hebben blot eine magre. Dat is m i e n e Ansicht! — Was sollen wir ihnen denn vorsetzen?

**Pastorin.** Was wir haben.

**Marik** (bissig). Geröferten Fisch un rode Grütt. (Triumphierend.) Einen Kaffee mak ik! Aber erst muß ich mich eine reine Schürze vorbinden. Un Sei, Fru Pastern — wie seeg'n Sei denn ut? Allwedder de oll Huw! Ich bringe Ihnen Ihre neue.

**Pastorin** (lächelt). Meine neue Haube ist ja doch schon längst altmodisch.

**Marik** (eigensinnig). Sei salln ok mal Staat maken.

**Pastorin.** Morgen für unsern Johannes.

**Marik** (wütend). I da sall doch glik — Rein schamen möt man sik! (Sie läuft in die Küche, schlägt die Thür hinter sich zu.)

**Jansen, Fr. Jansen** und **die junge Magd** (gingen am Fenster vorüber, treten in den Flur, kommen herein).

## Vierter Auftritt.

**Pastorin Firle. Pastor Jansen** und **Frau. Eine junge Magd**, die draußen im Flur stehen bleibt.

**Jansen** (breit, behaglich; dabei weich und angenehm, durchaus liebenswürdig, weltfroh und weltklug; im Hereintreten). Ich habe schon gehört, Frau Collega. Mein eifriger Herr Amtsbruder wiederum bei steinharter Werkeltagsarbeit unter dem Gesindel drüben auf Holms; indessen seine Martha für die Heimkehr des verlorenen Sohnes das Kalb schlachtet.

**Fr. Jansen** (das angenehme Ebenbild ihres Mannes: jugendlich, hübsch, natürlich). Hoffentlich ein recht fettes. (Sie begrüßt die Pastorin herzlich.)

**Pastorin** (steif). Wie meinen Sie das mit dem „verlorenen Sohn" Herr Pastor?

**Jansen** (in bester Stimmung). Nicht böse, Frau Collega. Aber

sechs Jahre in unserem modernen Sodom und Gomorrha verbracht — Der Mensch wandelt heutzutage nicht ungestraft unter Menschen.

**Pastorin** (harmlos). Ist das jetzt anders als früher?

**Jansen** (freundlich). Anders, ganz anders. Ja, ja. (Er steht am Fenster, trommelt gegen die Scheiben.)

**Fr. Jansen** (wichtig). Und dann die Verführung.

**Pastorin** (lächelt). Was hat damit unser Johannes zu thun? Ein Predigerssohn!

**Jansen** (nicht lächelnd). Der selber in den schwarzen Rock gesteckt wird, wie Vater, Großvater und Urgroßvater darin steckten — weil Vater, Großvater und Urgroßvater darin steckten. Mit Ihrer Erlaubnis — (Er zündet sich eine Cigarre an.)

**Fr. Jansen** (die Schirm und Umhang abgelegt hat, gutmütig). Wenn der Rock seinen Mann nur nährt.

**Pastorin** (ernst). Nicht darum wird mein Sohn Prediger, sondern aus innerstem Herzensdrang, aus tiefster Überzeugung.

**Jansen.** O meinen Sie? Jawohl, jawohl. (Er tauscht mit seiner Frau einen Blick; beide lächeln.)

**Pastorin.** Sonst hätte er sicher eine andre Wahl getroffen.

**Jansen** (kühl). Umsatteln ist unbequem.

**Pastorin** (ceremoniell). Aber wollen Sie nicht Platz nehmen? (Sie geleitet Frau Jansen zum Sofa.)

**Jansen** (nimmt einen Stuhl). Nun, inzwischen hat Ihr Sohn das Leben kennen gelernt.

**Fr. Jansen** (setzt sich aufs Sofa; mit großer Freundlichkeit). Hoffentlich auch etwas genossen, der liebe junge Mann.

**Pastorin** (steht am Tisch). Bis jetzt mußte er studieren, nichts als studieren. Wie Sie wissen, konnten wir unserm Sohn nur wenig geben. Er hat's knapp gehabt.

**Jansen** (heiter). Seine Eltern knapper, am knappsten. Aber das macht Ihnen nichts.

**Pastorin** (lächelt). Gar nichts. (Sie setzt sich.)

**Jansen.** Dafür bringt Ihr Sohn Ihnen jetzt frische Luft ins Haus.

**Pastorin** (leise, freundlich). Lebensluft.

**Jansen** (pastorlich). Nun, nun, liebe Frau Collega, es könnte auch Sturm werden.

**Fr. Jansen.** Aber Rieke, was thust du denn auf dem Flur?

**Die Magd** (tritt knixend ein).

**Fr. Jansen** (herzlich). Eine Kleinigkeit zur Feier der glücklichen Rückkehr Ihres hübschen Johannes: von unserm guten Wein, und etwas junges Geflügel. Sie haben hier ja rein gar nichts!

**Jansen** (steht auf, nimmt eine Weinflasche aus dem Korb). Ein Landsmann von Ihnen: blondlockig, leichtherzig. Er soll Ihnen fröhliche Gesellschaft leisten. (Er legt die Flasche zurück.)

**Fr. Jansen** (faßt die Hand der Pastorin). Die thut Ihnen wahrhaftig not. (Zu der Magd.) Trage den Korb in die Küche zur Marik.

**Die Magd** (knixt und geht in die Küche).

**Pastorin.** Sie sind sehr gütig; aber mit Ihrer Erlaubnis — in der Gemeinde sind einige Schwerkranke, grade die Ärmsten.

**Jansen** (lacht). Frau Collega, Frau Collega! (Er setzt sich.)

**Fr. Jansen** (liebenswürdig). Wir hätten's uns denken können: nur nicht einen guten Bissen für sich selber behalten.

**Pastorin** (einfach). Wir sind zufrieden mit dem, was wir haben.

**Jansen** (pathetisch). Auf der elendesten Pfarre im Lande!

**Pastorin.** Einer muß hier doch auch Prediger sein.

**Fr. Jansen.** Ach, Ihr Mann will ja nur nicht.

**Jansen.** Mein teurer Herr Amtsbruder ist in seinen Anschauungen bekanntlich etwas (mit großem Behagen) starr — starr.

**Pastorin.** Da es nun einmal seine Anschauungen sind.

**Jansen** (äußerst liebenswürdig). Aber beste Frau Collega, man muß doch etwas mit der Zeit gehen.

**Pastorin** (sieht ihn erstaunt an). Auch in Glaubenssachen, Herr Pastor?

**Jansen** (noch liebenswürdiger). Seiner Zeit Konzessionen machen.

**Fr. Jansen** (wichtig). Es ist doch nun einmal die Zeit der Aufklärung.

**Jansen** (nervös). Liebe Frau —

**Fr. Jansen** (eifrig). Und Sie könnten es gewiß grade so gut haben wie wir.

**Pastorin** (scharf). Um welchen Preis?

**Jansen** (zieht einen Brief aus seiner Rocktasche).

**Fr. Jansen.** Was hast du da?

**Jansen.** O nur einen Brief, meine Liebe. (Er sieht die Pastorin an.)

**Fr. Jansen.** Wahrscheinlich wünschen Sie und Ihr Mann es sich gar nicht besser?

**Pastorin.** Wenn wir darum erst „Konzessionen" machen müßten, gewiß nicht.

**Jansen** (spielt mit dem Briefe, lächelt). Der Preis ist durchaus nicht ein ruhiges Gewissen, werte Freundin.

**Fr. Jansen.** Du machst mich ganz nervös mit dem Briefe!

**Pastorin.** Also machen Sie mit ruhigem Gewissen Konzessionen?

**Jansen** (ungemein freundlich). O ja! O ja — ja!

**Pastorin** (steht auf, geht zur Kommode, holt ein Tischtuch für den Kaffeetisch hervor).

**Fr. Jansen** (hastig zu ihrem Manne). Warum giebst du ihr den Brief nicht, da sie so hochmütig thut?

**Jansen** (hat den Brief entfaltet, liest langsam, mit großem Behagen, halblaut). „Kürzlich lernte ich den Sohn des alten Firle kennen; der junge Mensch ist durch und durch Rationalist." (Er faltet den Brief zusammen, sehr heiter.) Rationalist, meine Liebe.

**Fr. Jansen** (heftig). Sag's ihr doch!

**Jansen** (lächelt). Später, später.

**Marik** (bringt den Kaffee).

## Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Marik.

**Pastorin** (deckt den Tisch).

**Marik** (ihr bestes Hochdeutsch redend). Beehren Sie uns auch mal, Herr Paster und Frau Pastern? Wer freilich so mollig im Gräunen hockt — (Sie stellt den Kaffee auf den Tisch.)

**Fr. Jansen** (zur Pastorin). Wir machen Umstände.

**Marik.** I woso denn? Wir haben's bloß nicht wie Sie: nich mal Sahne zum Kaffee. (Tendentiös.) So fett giebt's unsre Kuh nicht her.

**Jansen** (trat zum Pianino, öffnete es; zur Pastorin). Sie spielen doch fleißig? (Er greift einen Akkord.)

**Pastorin** (ausweichend). Mein Mann liebt nicht Musik — ausgenommen natürlich die geistliche.

[**Fr. Jansen.** Das ist aber ein wahrer Jammer! Sie sollen ja förmlich eine Virtuosin gewesen sein.

**Jansen.** Eine echte Künstlerin.

**Pastorin** (beunruhigt). Ich — — eine Künstlerin!

**Jansen** (geht behaglich trinkend und rauchend auf und ab). In Ihrer Jugend sollen Sie den sehnlichsten Wunsch gehabt haben, sich ganz der Musik zu widmen.

**Pastorin.** Mein Bräutigam wünschte es damals nicht. Es hätte sich für eine Predigersfrau auch gar nicht geschickt.

**Fr. Jansen.** Nein, aber — —] Wie selbstsüchtig! [(Halblaut.) Noch dazu, wo Sie sich Ihres vortrefflichen Mannes wegen mit Ihrer ganzen Familie überworfen haben.

**Pastorin** (laut). Meine Familie versteht meinen Mann nicht.

**Fr. Jansen.** Sie haben es gewiß noch immer nicht überwunden?

**Jansen.** Meine Liebe, unsre verehrte Freundin hat längst resigniert. Ja wohl, ja, ja, längst resigniert. (Er sieht die Pastorin freundlich an.) Die Rafaels brachten natürlich Sie herüber?

**Pastorin.** Sie stammen von meinem Großvater her, der ein vorzüglicher Künstler gewesen.

**Jansen** (triumphiert). Sehen Sie, es steckt Ihnen eben im Blute!

**Marik** (die sich eifrig mit Frau Jansen unterhalten). Wat de oll'n Billers sünd — davor steht miene Fru Pastern ja woll tagtäglich, daß ich mir man bloß so wunnern muß.

**Jansen.** Sie lieben die Schönheit.

**Pastorin** (verlegen). Es sind ja doch Meisterwerke.

**Jansen** (behaglich). Sie brauchen sich Ihrer Begeisterung für die Kunst nicht zu schämen. Oder glauben Sie, weil Sie die Frau eines Geistlichen sind, noch dazu eines so stark= und strenggläubigen — (Er lächelt.)

**Pastorin.** Mein Mann — (Sie stockt, bricht ab.)

**Jansen.** Toleriert die Bilder Ihnen zu Liebe.

**Elke** (geht am Fenster vorüber).

**Fr. Jansen]** (braucht ihre Lorgnette). Ist das nicht die Enkelin Ihres Küsters?

**Marik.** Freilich is't de! Un wenn hüt mien Hänsken tau Hus kümmt — Denn mien Hänsken un Köster Boschen siene Elke — O Herr Paster un Fru Pastern — de beiden!

**Fr. Jansen.** Wirklich? Dann sollten Sie sich doch etwas in acht nehmen, meine Liebe. Das junge Mädchen hat nämlich noch einen anderen Bewunderer; einer unserer Badegäste hat sie diesen Sommer sozusagen erfunden.

**Marik.** Ui je! (Sie schlägt die Hände überm Kopfe zusammen.)

**Fr. Jansen.** Nicht, daß ich böses gehört hätte —

**Marik** (murmelt). I bewahre? Wo so woll?

**Fr. Jansen.** Denn daß der glückliche Entdecker dieser Inselblume — nebenbei durch und durch ein Kavalier — jeden Tag bei Wind und Wetter sich selbst hinüberrudert und an der „Aldermann-Düne" anlegt —

**Marik** (mit einem Ruck des ganzen Körpers). Da hinten!

**Pastorin** (sehr ernst). Sie haben recht; es wird üble Nachrede sein.

**Fr. Jansen** (hastig und etwas verlegen). Nicht wahr? (Pause.) Länger dürfen wir Sie aber nicht stören. (Sie steht auf.)

**Marik.** Noch eine Tasse! Freilich, nich mal mit Sahne — (Sie holt Frau Jansens Sachen.)

**Jansen** (unruhig auf und ab). Hörten Sie auch schon von den Gerüchten?

**Pastorin.** Wir hören hier wenig — Gott sei Dank.

**Jansen.** Die Sache betrifft nämlich Ihre Insel. Aber die Spekulation ist gewagt, gewagt.

**Fr. Jansen** (sich vor dem Spiegel den Hut zurecht rückend). Mein Mann meint das Projekt: auf Ihrer Insel gleichfalls ein Bad zu etablieren.

**Marik** (in höchster Erregung). Wi, ok 'ne Badeinsel? — Fru Pastern, hebben Sei hürt? Wi ok 'ne Badeinsel! 'ne Badeinsel mit 'ner Menge fine Herrens un Damens, un 'ner Masse Geld, un all Dag' Fleisch!

**Fr. Jansen** (immerfort mit ihrer Toilette beschäftigt). Ihr Strand soll nämlich bedeutend besser sein als der unsere.

**Marik** (murmelt mit den heftigsten Gestikulationen). Siehste wie du bist!

**Jansen** (ärgerlich). Was Unsinn ist! Ich habe ihn darauf hin heute genau untersucht.

**Marik** (wie oben). I kiek blot!

**Jansen.** Wahrscheinlich werden Sie Ihren Gatten beeinflussen, für die thörichte Sache zu wirken?

**Pastorin.** Das thu ich niemals und in keiner Sache.

**Jansen** (sichtlich erleichtert). Ich könnte Ihnen auch nicht dazu raten. Denn mit unserem blühenden eleganten Institute zu konkurrieren —

**Fr. Jansen.** Wo sollen alle die Fremden herkommen, die Seebäder brauchen? Und Ihre guten Fischer haben ja so wie so kaum ihr tägliches Brot.

**Marik** (dumpf). Ihren täglichen Fisch —

**Pastorin.** Wenn es für unsre armen Leute wirklich von Vorteil ist, wird mein Mann die Angelegenheit sicher nach Kräften unterstützen.

**Jansen** (auffahrend). Dann — (Er bezwingt sich; mit größester Liebenswürdigkeit herzlich lachend.) Dann also Konkurrenten, Frau Collega! (Er schüttelt ihr lachend die Hand.)

**Fr. Jansen** (umarmt die Pastorin). Tausend Dank! Es war reizend! Bemühen Sie sich ja nicht.

**Marik.** O Fru Pastern — wi warden doch woll! (Fortwährend tief knixend.) Denn wenn wi ok alle Dag' Fisch freten möten, un unse schöne Strand man blot entfamigter Dreck is — (Sie begleitet Jansens knixend hinaus.)

**Pastorin** (sehr erregt). Wie sagte er? „Konzessionen machen!" (Mit starkem Ausdruck.) Nein, solcher Mann dürfte nicht Geistlicher sein.

**Elke** (die schon früher in den Flur getreten, und beim Anblick der Fremden in die Küche geschlüpft war, kommt hastig herein).

**Jansens Magd** (verläßt nach ihr Küche und Haus).

**Pastor Jansen, Fr. Jansen** und **Marik** (gehen am Fenster vorüber; Marik gestikuliert wieder heftig).

## Sechster Auftritt.

**Pastorin. Elke**, kleine zarte Gestalt, blasses, liebliches Gesicht mit reichem, lichtem Haar. Sie trägt das Inselkostüm: dunkler Rock mit breitem, buntem Streifen über dem Saum, weite Schürze aus hellem Kattun, hinten mit breiten farbigen Bändern zusammengebunden,

und den sogenannten „Helgoländerhut“ aus grellfarbigem Kattun und der Kopfteil durch Pappe gesteift; am Hinterkopf wird der Stoff durch ein Stück Gummiband zusammengehalten, so daß derselbe in malerischen Falten über die Schultern fällt. Sie hat die Eigentümlichkeit, sich auf eine sehr anmutige Weise ruhelos hin und her zu bewegen, und von ausgelassener Heiterkeit in jähen Übergang bis zur Schwermut nachdenklich zu werden.

Pastorin. Dein Großvater sucht dich.

Elke. Ich war nur — da draußen.

Pastorin (unwillkürlich). An der Albermann-Düne?

Elke (stutzt). O da — (Hastig.) Was soll ich dort? 's ist dort noch einsamer als hier bei uns. Niemals ein Mensch, nur Möven. Und die kann ich nicht ausstehen mit ihrem ewigen Jammergeschrei. Warum bleiben sie, fliegen nicht fort? In die Welt hinaus, in den Himmel hinauf. Und die Menge Seehunde an der Alberman-Düne. Was die für Augen haben! Als ob sie gern Menschen wären, die dummen Tiere! (Sie lacht auf eigentümliche wohllautende Weise auf: leise und hell, kurz abbrechend).

Pastorin. Du kommst also doch hin?

Elke (nimmt ihren Hut ab, unruhig im Zimmer hin und her). Ich komm überall hin. Man ist ja bei uns überall gleich am Ende: überall gleich das graue garstige Wasser. Und ich muß — (Sie seufzt, sieht vor sich hin, dann geht sie hastig auf die andere Seite.)

Pastorin. Was mußt du, du unruhiges kleines Geschöpf? Immer huschlig und ruschlig wie eine Eidechse.

Elke (lacht). Ich wollt', ich wär' eine! Den ganzen Tag läg' ich im weichen warmen Sand, und funkelte und flimmerte. Kommt eine fette Fliege gebrummt — schwabb! Schmeckst du prächtig. Und will ein böser Bube mich fangen — (Sie jagt lachend durchs Zimmer.) Husch! Fort bin ich. (Halb singend.) Unters blühende Haidekraut, unters wehende Gras. Und den langen häßlichen Winter über immer schlafen — schlafen. (Sie bleibt stehen, schließt die Augen.)

Pastorin. Ja, so bist du! Wilder Wirbelwind, oder träg wie eine Auster.

Elke (altklug). Großvater sagt: das käme von der Sehnsucht.

Pastorin (aufgebracht). Wonach solch Kiekindiewelt sich wohl zu sehnen hat?

**Elke** (hebt mit einer feierlich-leidenschaftlichen Gebärde beide Arme auf). Glück!

**Pastorin.** Elke, Elke.

**Elke** (matt und tieftraurig). Ach ich weiß ja auch nicht — (Fast heftig.) Wann kommt Johannes?

**Pastorin.** Morgen mit dem Dampfschiff. Das weißt du ja.

**Elke.** Wär' ich er, ich käm' überhaupt nicht wieder zurück; ich bliebe draußen in der weiten Welt, in der herrlichen Welt.

**Pastorin** (die sich an ihren Nähtisch gesetzt hat). Was thätest du wohl dort, du kleine dumme Elke?

**Elke.** O ich — (Sie kauert sich auf den Tritt zu Füßen der Pastorin, lacht einige Augenblicke in sich hinein.) Ich wüßt schon, was ich thät! Viel Geld müßt' ich haben, goldenes Geld! Ein Haus baut' ich mir wie ein Garten. Und alle Blumen darin riesengroß, leuchtend — Auch Wochentags trüg' ich schneeweiße Kleider und Apfelsinen äß ich: blutrote! Und jeder Gedanke müßte gleich Musik werden — (Pause.) Meine Mutter Wieke soll grade so gewesen sein.

**Pastorin** (unruhig). Wie denn grade so?

**Elke.** Immerfort hat sie gewartet. Und als mein Vater endlich kam: weither übers Meer, schön und fremd.

**Pastorin** (wird immer unruhiger, seufzt). Ach du, mit deiner krankhaften Verhimmlung alles Unbekannten!

**Elke.** Und als mein Vater wieder fortging: weithin übers Meer, da mußte meine Mutter Wieke meinem Vater nach ins Meer hinein. (Leidenschaftlich gespannt, heimlich angstvoll.) So war's doch?

**Pastorin.** Wie oft soll ich's dir erzählen? Dein Vater mußte plötzlich eine weite Reise antreten.

**Elke** (steht langsam auf). Warum nahm er meine Mutter nicht mit? (Sie starrt die Pastorin an.)

**Pastorin** (sieht weg). Liebes Kind —

**Elke** (leidenschaftlich). Warum nahm er sie nicht mit?

**Pastorin** (mit einer Arbeit beschäftigt). Er war bereits auf dem Schiffe; deine arme Mutter wollte ihn noch einmal sprechen, ruderte hinüber —

**Elke** (geheimnisvoll flüsternd). Auf den schwarzen Wogen, unter den schwarzen Wolken mutterseelenallein wie der ein-

zige Mensch auf der Welt. Plötzlich hoch oben, tief unten ein Singen und Klingen —

Pastorin (steht auf, kommt vor). Das Boot schlug um im Sturm. Du hast dir deiner Mutter Tod zu einem Märchen gedichtet.

Elke (still vor sich hin). Das Meer wollte sie haben. (Mit einem tiefen, schmerzlichen Seufzer.) Wüßt' ich nur, warum von allen einzig meine Mutter so allein liegen muß — ganz abseits, als gehörte sie gar nicht zu den andern.

Pastorin (feierlich). Auch deine Mutter ruht unter dem Himmel.

Elke. Es war freilich ihr Lieblingsplatz. Großvater bat den Herrn Pastor, sie dort begraben zu dürfen. Der Herr Pastor hat's zuerst nicht erlauben wollen — Großvater sagt: es sei sehr gütig vom Herrn Pastor gewesen.

Pastorin (tief erregt). O Kind!

Elke. Immerzu muß ich dran denken. (Sie entreißt sich ihrem Brüten). Aber ist erst Johannes da — (Sie nimmt sein Bild vom Nähtisch, tanzt damit im Zimmer herum.) Du Lieber, Schöner!

Pastorin (nimmt ihr heftig das Bild fort). Du Guter, Reiner! Und wenn mein guter Sohn hört, daß du heimlich zur Aldermann-Düne gehst —

Elke (leidenschaftlich). Was kann ich dafür? Ich wartete auf ihn, und der andere kam.

Pastorin. Der Unbekannte!

Elke (schwärmend). Übers Meer kam er zu mir wie mein Vater zu meiner Mutter gekommen.

Pastorin. So wurdest du auch wie —

Elke (mit weit offenen, verwunderten Augen). Wie wer?

Pastorin (faßt sich). Wenn du schlecht werden könntest!

Elke (vollkommen kindlich). Schlecht?

Pastorin. Aber noch bist du gut. (Sie will sie an sich ziehen.)

Elke (sieht hinaus). Der Herr Pastor! (Sie macht sich von der Pastorin los.)

Pastorin. Vor dem läufst du fort?

Elke (mit ihrem leisen melodiösen Lachen). Die Eidechse! (Sie singt.) Unters blühende Haidekraut, unters wehende Gras. (Sie läuft über die Treppe in die Kirche.

Pastor (geht draußen am Fenster vorüber und tritt ein.)

## Siebenter Auftritt.

Pastorin. Pastor, alter, ehrwürdiger Herr, mit langem, weißem Haar, stark gebräuntem und durchfurchtem Gesicht, ernsten, strengen Zügen, die weich und milde werden, sobald er in herzliche Beziehung zu seinem Sohne tritt. Er verklärt und verjüngt sich dann förmlich. Wesen und Sprache, für gewöhnlich äußerst schlicht, fast kindlich, kann schroff bis zur Härte sein, darf jedoch niemals, auch nicht für einen Moment, pathetisch oder gar salbungsvoll werden. Seine Kleidung besteht in hohen Wasserstiefeln, altmodischer Weste und langem, stark abgetragenem Priesterrock. Er trägt einen ungestärkten, breit umgeschlagenen Hemdkragen mit blendend weißer Binde und einen schwarzen weichen Hut.

**Pastor** (in der Thür, sehr erregt). Liebe Katharina, der Dampfer landet bei uns morgen so gegen Nachmittag. (Er legt ein kleines Paket auf den Tisch.)

**Pastorin** (geht ihm entgegen, nimmt ihm Hut und Stock ab; lächelnd). Wie seit dreißig Jahren jeden Sonnabend während des Sommers.

**Pastor** (trocknet sich mit einem blauen Taschentuch die Stirn). Gieb acht, morgen hat das Schiff sicher Verspätung.

**Pastorin.** Das hat es ja gewöhnlich.

**Pastor.** Wie steht wohl der Barometer? (Er geht hastig zum Fenster, sieht nach; sehr niedergeschlagen.) Wieder gesunken! Dann hat das Schiff morgen ungewöhnliche Verspätung, liebe Katharina. (Er kommt vor.)

**Pastorin** (mit heimlichem, feinem Humor). Aber Vater! Ich kenne dich ja gar nicht wieder. Die Verspätung solltest du doch dem Himmel überlassen.

**Pastor.** Es ist allerdings sündhaft; indessen —

**Pastorin** (ablenkend). Fandest du diesmal auf Holms die Lage der Gemeinde besser?

**Pastor** (wie verwandelt). Sie würde besser sein, wären die Leute gottesfürchtiger und besuchten sie regelmäßiger die Kirche.

**Pastorin** (schüchtern). Es ist so weit herüber.

**Pastor.** Weit zu Gott?

**Pastorin** (mit unveränderlicher, höchster Schlichtheit). Der ist dem Menschen überall nahe, zumal dem Unglücklichen.

**Pastor.** Er will in seinem Hause aufgesucht sein!

**Pastorin.** Sie kämen gewiß jeden Sonntag gern zur Predigt, wären sie weniger —

**Pastor.** Dumpf und stumpf. Wie sie sind, kommen sie nicht gern. (Kleine Pause; leise, schmerzlich). Zu mir kommen sie nicht gern.

**Pastorin** (mit innigstem Ausdruck). Lieber Gotthold — (Sie legt leise die Hand auf seinen Arm.)

**Pastor.** Ich bin ihnen zu scharf. Ich rüttle ihre schlaffen Seelen zu sehr auf aus ihren Sünden. Das ist ihnen unbequem.

**Pastorin.** Müssen es denn immer Sünder sein?

**Pastor** (mahnend). Liebe Katharina!

**Pastorin.** Vielleicht sind sie weniger sündhaft als elend, und bedürfen mehr des Trostes, als der Mahnung, der Liebe mehr, als der Lehre.

**Pastor.** Zuerst die Lehre.

**Pastorin.** Nein, bester Mann, nein.

**Pastor** (stark). Zuerst die Lehre! [(Pause.) Hast du vielleicht zufällig etwas Weizenmehl im Hause, liebe Katharina?

**Pastorin.** Ich ließ aus der Stadt einige Metzen kommen.

**Pastor.** Gewiß um für deinen Jungen Kuchen zu backen?

**Pastorin** (nickt glückselig). Butterbretzel und Napfkuchen.

**Pastor.** Und du freust dich seit langem darauf?

**Pastorin** (leise). Ich hab's von anderem abgespart. Aber ich will einen Teil davon nach Holms schicken.

**Pastor** (wiederum scharf). Einen Teil? Die Not drüben ist groß.

**Pastorin.** So schicke ich das Ganze.

**Pastor** (streng). Freudigen Herzens?

**Pastorin.** Ja, lieber Mann.

**Pastor.** Sonst hätte dein Opfer auch keinen Wert.] (Er geht zur Landkarte.) Komm doch einmal her, liebe Katharina.

**Pastorin** (tritt zu ihm).

**Pastor.** Wo ist jetzt unser Junge? Da ist jetzt unser Junge! (Er zeigt auf die Landkarte, lacht herzlich.)

**Pastorin** (glückselig). Schon so nahe!

**Pastor** (eifrig). Natürlich bekommt er unsere Schlafstube. Was meinst du, liebe Katharina: eigentlich könnten wir ihm

den Teppich hineinlegen, [und einige von deinen hübschen Stickereien.

**Pastorin.** Kannst du nur für deinen Jungen sorgen.

**Pastor.** Und den Großvaterstuhl!] (Strahlend.) Dann wohnt er aber auch wie ein Prinz. Was habe ich hier? (Er zeigt auf das Paket auf dem Tisch.)

**Pastorin.** Tabak!

**Pastor** (immer vergnügter). Feinsten Varinas, Portorico, Melange Nr. 1. [Die Hälfte davon lege ich zu deinem Mehl. Könnte man aus Tabak Brot backen, schickte ich natürlich das Ganze hinüber.] Der Varinas soll unserm Jungen schmecken.

**Pastorin.** Ach Vater, ich fürchte, die jungen Herrn von heute rauchen Cigarren.

**Pastor.** Ein Theologe Cigarren! Unser Junge raucht Pfeife.

**Pastorin.** Des Jungen wegen so lange auf deinen größten Genuß zu verzichten.

**Pastor.** Mache doch kein Wesens daraus. [Das starke Rauchen bekam mir gar nicht. Übrigens sollte man nicht glauben, wie solche unnütze und ungesunde Liebhaberei ins Geld laufen kann.] Ich hab's genau ausgerechnet: für das, was mein Tabak gekostet hätte, konnte unser Junge die ganze Zeit über einen Freitisch weniger annehmen. Ich versichere dich, liebe Katharina: jede Pfeife, die ich in den letzten sechs Jahren nicht dampfte, hat mir gradezu köstlich geschmeckt.

**Marik** (kommt ungestüm von rechts).

## Achter Auftritt.

**Die Vorigen. Marik.**

**Marik** (wild empört). Weiten Sei, Fru Pastern, worüm de mit ehre rote Rieke un den groten Korb bi uns anrückten?

**Pastorin** (winkt ihr heimlich). Ach, laß doch.

**Marik.** Dat Mul schmeeren wollten sei uns — Je, de Herr Paster!

**Pastor.** Was hast du nur, liebe Marik?

**Marik.** O nichts nich, Herr Paster; bloß gebost hab ich

mir, indem man uns ja woll von unse schöne Badeinsel will runner schubsen.

**Pastor.** Badeinsel?

**Pastorin.** Jansens waren da. Später erzähle ich dir —

**Marik** (heimlich zur Pastorin). Den Brief hätt' er reinweg vergessen. Es stünd' was von uns'n Kandedaten drin. Ik kann schrewen Schrift blot nich lesen.

**Pastorin** (nimmt hastig den Brief).

**Marik** (zornig). Un de olln Neidhammels hebb ik mien Hänsken uns'n finen Hamburger Kaffee wegsupen laten! (Ganz zerknirscht.) O Herr Paster un Fru Pastern, ich bin ja woll eine völlig sündhafte Kretur!

**Pastorin.** Beruhige dich nur. (Sie liest heimlich den Brief.)

**Marik** (triumphierend). Sahne kriegten sei nich. Das beruhigt mir höllschen, Fru Pastern. [(Sie lacht laut auf, dann zornig.) Na täuw! Ji sallt mi wedder kamen.] (Sie geht in die Küche.)

## Neunter Auftritt.

**Pastor. Pastorin.**

**Pastor.** Einmal will ich's mir noch auf meinem alten Freunde bequem machen. (Er setzt sich behaglich in den Lehnstuhl.)

**Pastorin** (liest mit angehaltenen Atem). „Durch und durch Rationalist —“ Ach! (Sie verbirgt den Brief.)

**Pastor.** Obgleich ich auf dem Sofa entschieden viel behaglicher bin — Was seufzest du so, liebe Katharina?

**Pastorin** (verbirgt den Brief, geht langsam zu ihm). Ich dachte an unsern Jungen. Wir werden ihn gar nicht mehr verstehen.

**Pastor** (ganz verwundert). Wir unsern Jungen gar nicht mehr verstehen?

**Pastorin** (vergebens bemüht, ihre Aufregung zu bemeistern). Denn wir wissen gar nicht, wie die heutige Jugend denkt und fühlt.

**Pastor.** Aber liebe Katharina —

**Pastorin.** In den letzten Jahren hieltest du nicht einmal eine Zeitung.

**Pastor.** Als wüßten wir nicht auch ohne Zeitung, daß der alte Herrgott noch lebt.

**Pastorin** (tritt ihm näher). Du bist also vollkommen ruhig?

**Pastor.** Daß wir zwei Alten den Jungen nicht mehr verstehen sollten? Ja, meine liebe Katharina, darüber bin ich allerdings vollkommen ruhig. (Er lacht.)

**Pastorin.** Wäre er in der langen Zeit wenigstens ein einzigesmal bei uns gewesen, damit wir doch hätten sehen können —

**Pastor.** Daß er ganz und gar der Alte geblieben?

**Pastorin.** Freilich, die weite teure Reise. Und in der Gemeinde war auch immer zu geben. (Dicht neben ihm.) Ich sorge mich, bester Mann.

**Pastor** (steht auf). Könntest du deine Sorge nicht einem Höheren überlassen?

**Pastorin** (erregt). Die Sorge um mein eigen Fleisch und Blut muß ich selbst auf mich nehmen. — Ach, Gotthold!

**Pastor** (hart abwehrend). Wärst du von jeher stärker im Glauben gewesen, wärst du jetzt stark im Vertrauen.

**Pastorin** (schmiegt sich an ihn). In einem bin ich gewiß nicht schwach.

**Pastor.** In einem?

**Pastorin** (sehr leise). In der Liebe. (Sie umschlingt ihn.)

**Pastor.** Zuerst erstarke im Glauben. (Er löst sich von ihr.)

**Elke** (eilt draußen am Fenster vorüber).

## Zehnter Auftritt.

**Die Vorigen. Elke. Marik.**

**Elke** (im Flur draußen rufend). Johannes ist da! (Sie reißt die Flurthür auf.) Johannes ist da! Er kam im Postboot von der Badeinsel herüber. Ich sah ihn zuerst! (Sie läuft fort, ruft.) Johannes! Johannes!

**Marik** (stürzt mit einem Ausruf höchsten Entzückens aus der Küche und draußen am Fenster vorüber).

**Pastor** (aufgeregt hin und her). Wo habe ich denn nur — Liebe Katharina, ich suche meinen Hut — Und die Guirlande hängt auch noch nicht! — [Ich will doch wenigstens den Großvaterstuhl — —] Da ist er! (Er [wollte den Stuhl hinaustragen, sieht dabei aus dem Fenster, läßt den Stuhl mitten im Zimmer stehen,] läuft hinaus.)

## Elfter Auftritt.

Pastorin allein.

**Pastorin** (in inbrünstigem Flehen). Herr! Fremd geworden kehrt mein Sohn heim in seiner Eltern Haus — Und käme er zurück an Leib und Seele entstellt und verwandelt — das Mutterauge würde ihn in dunkler Nacht wieder erkennen. Aber das Vaterherz — Herr, Herr, laß meinen Sohn im Elternhause auch vom Vaterherzen erkannt werden, von deinem und — (sie wendet sich zum Fenster) seinem.

**Johannes** (eilt herein).

## Zwölfter Auftritt.

Pastorin. Johannes.

**Johannes.** Mutter!

**Pastorin** (eilt mit einen Ausruf und mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu, erbebt bei seinem Anblicke). Ach!

**Johannes.** Endlich wieder bei dir, endlich wieder zu Hause! (Er wirft sich vor ihr nieder und umschlingt sie leidenschaftlich.)

**Pastorin** (nimmt seinen Kopf zwischen ihre Hände; über ihn gebeugt). So bleich, so —

**Elke** (ist ins Zimmer geschlüpft).

## Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Elke.

**Johannes** (springt auf). Elke! (Er eilt hin, will sie umarmen).

**Elke** (entwischt ihm).

**Johannes** (sucht sie zu fangen).

**Pastorin** (verstört für sich). So verändert — (Laut, angstvoll.) Johannes!

**Johannes** (wendet sich lachend nach ihr um). Denke dir: Elke will sich von mir nicht küssen lassen.

**Elke** (jubelnd). Wenn du mich fängst — Fange mich! (Sie haschen sich lachend.)

**Johannes.** Da hab' ich dich! (Er küßt sie.)

**Pastorin.** Dein Vater!

**Die Beiden** (fahren hastig auseinander).

**Pastor** (kommt atemlos, einen offenen Brief schwingend).

## Vierzehnter Auftritt.

**Die Vorigen. Pastor. Dann Küster, Fischer, Marik.**

**Pastor** (glückselig, ruft schon im Flur). Er lief mir fort! (Er kommt herein.) Da haben wir unsern Jungen; und denke dir, liebe Katharina — (Ganz verklärt.) Sonntag predigt er bei uns.

**Johannes** (mit jähem Schreck). Ich?! Wie kann ich das?

**Küster** (kommt aus der Kirche, steigt langsam die Stufen herab).

**Pastor** (strahlend). Der Herr Superintendent hat es erlaubt. Ich ersuchte den Herrn Superintendenten darum; seit dreißig Jahren meine erste Bitte. Der Herr Superintendent hat sie gewährt. Sie haben den alten Firle doch nicht vergessen. Was sagst du dazu, liebe Katharina? Unser Junge darf bei uns seine Probepredigt halten; in unsrer alten Kirche, [vor meiner lieben Gemeinde,] vor seinen glücklichen Eltern. (Er liest noch einmal den Brief.)

**Johannes** (verstört vor sich hin). Ich vor euch predigen —

**Pastorin** (geht langsam auf ihn zu). Fürchtest du dich? (Sie stehen und sehen sich an; Pause.)

**Küster** (hat Elke beim Arm gefaßt, raunt ihr zu). Siehst du die beiden, Vater und Sohn; und zwischen Vater und Sohn —

**Elke** (lächelnd). Seine Mutter. (Sie tritt von ihm fort.)

**Pastor** „Eine besondere Ausnahme, in Anbetracht Ihrer" — Wirklich sehr gütig von Ihnen, Herr Superintendent. (Er sieht auf). Ihr freut euch ja gar nicht? (Er geht zur Pastorin, legt den Arm um sie, betrachtet mit heimlichem Stolz seinen Sohn.) Wer hat nun recht? Ist er nicht ganz der alte geblieben?

**Pastorin** (lächelt ihn an). Ganz. (Sie drückt ihr Gesicht an ihn, schluchzt auf.)

**Küster** (steht hinten, lacht in sich hinein).

**Johannes** (ist mechanisch zu Elke getreten).

**Fischer** (bringen das Gepäck in den Flur).

**Marik** (tritt in die Thür; mit den Händen fuchtelnd). Mien Hänsken! (Sie sieht Elke und Johannes zusammen.) J, da sall doch glik — (Sie stemmt die Arme in die Seite.)

---

# Zweiter Aufzug.

---

Dasselbe Zimmer.

Über der Thür von Johannes Stube hängt die Guirlande. Lehnsessel und ein Teil der Stickereien sind fort. Vor dem Sofa ist der Frühstückstisch gedeckt.
Sonnenschein.

## Erster Auftritt.

**Pastorin. Pastor.**

**Pastorin** (am Fenster, vor dem Bilde ihres Sohnes). So verändert —

**Pastor** (in seinem besten Anzug von rechts vorn).

**Pastorin** (steht hastig auf, kommt vor).

**Pastor** (in strahlender Stimmung). Schönen Sonntagmorgen, Frau Pastorin. — Was? Noch nicht im Staat?

**Pastorin.** Die Predigt ist ja erst um Zehn.

**Pastor.** Unseres Jungen Predigt!

**Pastorin.** Ach ja.

**Pastor.** „Ach ja?" Und „Ach ja" mit einem Seufzer! (Er stellt sich vor sie hin.) Sie haben doch nicht etwa Angst, Frau Pastorin?

**Pastorin** (zwingt sich zu lächeln).

**Pastor.** Gestehen Sie nur, Frau Pastorin: Sie haben Angst; der Musjö Kandidat, Ihr Herr Sohn, könnte am Ende gar — stecken bleiben. (Er lacht herzlich.) Unser Junge stecken bleiben! (Pause.)

**Pastorin** (ergriffen). Das ist heute ein feierlicher Tag.

**Pastor** (ebenso). Der feierlichste unsres ganzen Lebens. Heute können wir sprechen: wir dürfen Rast halten; denn wir haben unsere Arbeit gethan. (Er geht zum Fenster.)

**Pastorin** (für sich). Und es will Abend werden.

**Pastor** (öffnet ein Fenster). Wie schön leuchtet der Tag.

**Pastorin** (tritt zu ihm). Sprach er noch immer nicht mit dir?

**Pastor.** Worüber?

**Pastorin.** Ach, du weißt ja — — Er ist so unruhig, so unstät. [Kaum wieder zu Hause, und er von früh bis spät draußen.] Grad', als wich' er uns aus.

**Pastor.** Liebe Katharina! — In dem einen hattest du allerdings recht. Wer hätte aber auch das denken können! (Er setzt sich aufs Sofa.)

**Pastorin** (weich). Was, lieber Mann? (Sie geht zu ihm.)

**Pastor** (ernst). Daß der Junge wirklich keine Pfeife rauchen würde. Nur Cigarren, liebe Katharina! Wie kann ein Theologe Cigarren rauchen?

[**Pastorin** (setzt sich aufs Sofa, streichelt seine Hand). Er war dein Stolz vom ersten Tag an.

**Pastor.** Vom ersten Tag an war der Junge deine Sorge.

**Pastorin.** Uns beiden Glück und Sonnenschein. Besonders dir. Dafür liebt er dich aber auch am meisten.

**Pastor.** Ich war ihm von jeher ein zu strenger Vater. Dagegen ihr zwei — wie ein Brautpaar.

**Pastorin.** Bei dir fühlte er die starke Vaterliebe, bei mir nur die Mutterschwäche. (Lebhaft.) Und als du ihm Unterricht gabst, vom A b c angefangen bis zu deinen geliebten alten Römern und Griechen —

**Pastor** (strahlend). Homer! (Er schüttelt bedenklich den Kopf). Vergil war ihm aber doch lieber.

**Pastorin.** Wir lebten auf unsrer Insel mit lauter „göttlichen Helden" zusammen.]

**Der Küster** (kommt).

## Zweiter Auftritt.

**Die Vorigen. Der Küster.**

**Pastorin.** Ihr seid's, Ole? Kommt nur herein.

**Pastor.** Habt Ihr ein Anliegen?

**Küster** (scheu und demütig). Das hätt' ich, Herr Pastor; wegen meiner kleinen Elke: weil doch nun Ihr Johannes da ist.

**Pastorin** (unruhig). Ach Ole —

**Pastor.** Was hat mein Sohn mit Eurer Enkelin zu schaffen?

**Küster** (leise). Das ist's eben. Indem Sie doch der Mutter damals ein christliches Begräbnis verweigerten — so sehr ich auch bat: mit aufgehobenen Händen.

**Pastor** (ohne Härte). Ihr hättet wissen können, daß ich Euch abweisen mußte.

**Küster** (stärker im Ton). Der da oben hätt's nicht gethan: Sie aber mußten. (Murmelt.) Eingescharrt wie ein krepierter Hund —

**Pastorin** (sanft). Ich bat Euch, die Toten ruhen zu lassen.

**Küster** (wieder demütig). Das kann ich nicht, Frau Pastorin. Unsere Toten müssen in uns lebendig bleiben, jeden Tag, jede Stunde. Denn jeden Tag und Stunde müssen Sie uns mahnen.

**Pastor.** Woran?

**Küster** (faßt ihn ins Auge). Ihnen Sühne zu verschaffen — nämlich, wenn ihnen im Leben schweres Unrecht geschehen.

**Pastor.** Wer that Eurer Tochter unrecht?

**Küster** (hochaufgerichtet, stark). Sie! Im Tode noch! Ein freisinniger Geistlicher hätte ihr das christliche Begräbnis gegeben.

**Pastor** (immer sehr gehalten). Ich bin kein freisinniger Geistlicher.

**Küster** (gespannt, fast lauernd). Vielleicht ist es statt Ihrer Ihr Sohn?

**Pastor** (ruhig). Nein.

**Küster.** Könnte das nicht sein?

**Pastor.** Das kann nicht sein! — **Willst du das dem** Küster nicht auch sagen, liebe Katharina?

**Pastorin** (mühsam). Nein, guter Ole, das kann gewiß nicht sein. Da ein freisinniger Geistlicher eigentlich gar kein rechter Geistlicher ist — wenigstens nicht für meinen Mann und daher auch nicht für mich.

**Küster.** Je nun, Frau Pastorin, in der neuen Zeit —

**Pastor.** In Glaubenssachen giebt es keine neue Zeit. Also noch einmal, Küster: was soll mit meinem **Sohn** und Eurer Enkelin?

**Küster** (ruhig, schlicht). Meine Enkelin liebt Ihren Sohn.

**Pastorin.** Ach, Gotthold —

**Pastor** (leicht erregt). Ruhig, liebe Katharina.
**Küster.** Wenn nun Ihr Sohn meine Enkelin wieder lieben sollte —
**Pastor.** Das sind Kindereien.
**Küster** (nach einer Pause). Und wenn Ihr Sohn meine Enkelin wieder lieben sollte?
**Pastor.** Er liebt sie aber nicht.
**Küster.** Würden Sie Ihrem Sohn die Tochter der durch Sie unchristlich Begrabenen zur Frau geben?
**Pastor.** Nein!
**Küster.** Nicht um des Glückes des mutterlosen Kindes willen?
**Pastor.** Nein!
**Küster** (tritt näher). Nicht als Sühne für das Unrecht, das Sie an der Toten begingen?
**Pastor** (wendet sich ab).
**Küster.** Auch nicht, wenn ich Sie bitte, wie ich Sie damals gebeten: mit aufgehobenen Händen? (Er hebt die Hände.)
**Pastor.** Auch dann nicht.
**Küster** (laut). Pastor!
**Pastor.** Was untersteht Ihr Euch!?
**Küster** (tritt ihm ganz nahe). Christenliebe, Pastor, Nächstenliebe!
**Pastor.** Geht!
**Pastorin** (tritt zu Ole). Ja, geht, guter Ole.
**Küster** (den Pastor fixierend). Bis zur Abrechnung! (Er entfernt sich langsam.)
**Pastor.** Wie meint Ihr das?
**Küster** (wendet sich in der Thür um). Denn: eingescharrt wie ein krepierter Hund. (Er geht ab.)

## Dritter Auftritt.

**Pastor. Pastorin.**

(Pause).

**Pastor** (in starker Erregung auf und ab). Dieses Mädchen unseres Sohnes Frau!
**Pastorin** (steht vorn, mit großer Ruhe). Warum nicht?
**Pastor.** Die Tochter jenes Geschöpfes?!

**Pastorin.** Was kann die Tochter für die Sünden der Mutter?

**Pastor.** Sie erben fort von Geschlecht zu Geschlecht.

**Pastorin.** Wenn die Kinder aber doch schuldlos sind?

[**Pastor** (bleibt vor ihr stehen). Das ist kein christlicher Standpunkt.

**Pastorin** (sieht ihn fest an). Er sollte es sein.]

**Pastor.** Du würdest diesem Mädchen deinen mütterlichen Segen geben?

**Pastorin.** Von ganzem Herzen — sobald ich das Mädchen rein befunden.

**Pastor.** Sie kann nicht rein sein, von jenem Weibe geboren.

**Pastorin.** Sie ist rein; noch ist sie rein.

**Pastor.** Also tritt das Kind der Dirne und Selbstmörderin zwischen dich und mich?

**Pastorin** (fast mit Entsetzen). Gotthold! Zwischen dich und mich — Gotthold!

**Pastor** (milder). Erkennst du dein Unrecht?

**Pastorin.** Soll ich nicht frei unterscheiden dürfen zwischen Gut und Böse?

**Pastor** (sanft). Glaubst du an das, was ich für das Gute halte?

**Pastorin.** Ach, mein guter Mann —

**Pastor** (weich). Katharina, glaubst du an mich?

**Pastorin** (leidenschaftlich). Ja, ja! Wie könnt' ich sonst weiter leben?

**Johannes** (kommt aus seiner Kammer).

## Vierter Auftritt.

**Die Vorigen. Johannes.**

**Johannes** (in gedrückter Stimmung). Guten Morgen, liebe Eltern.

**Pastor** (geht ihm, strahlend vor Freude, entgegen).
„Also winkte mit schmerzlichen Brauen Kronion,
Und die ambrosischen Locken des Königs wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt —“

**Johannes** (heiter einfallend, bemüht, seine Aufregung zu verbergen).

„Es erbebten die Höhn des Olympos —“

**Pastor** (enthusiastisch). Bravo, bravo! — Liebe Katharina, nun, was sagst du? Der Junge hat seinen Vater Homer nicht vergessen.

**Pastorin** (halblaut zu Johannes). Du siehst ganz übernächtig aus. Gewiß schliefst du schlecht?

**Pastor** (eifrig). Ich konnte die Nacht vor meiner ersten Predigt auch kein Auge zuthun — nicht die letzten zehn Nächte. (Ängstlich.) Vergiß nur nicht dein Konzept.

**Johannes.** Ich brauche keins.

**Pastor.** Zu deiner Predigt kein Konzept?

**Johannes.** Ich extemporiere.

**Pastor** (heftig erschrocken). Du extemp — Hast du gehört, liebe Katharina: der Junge extemporiert!

**Pastorin.** Er wird wissen, was er sagen will.

**Pastor** (sehr erregt). Wenn auch, wenn auch! Als ich jung war — in meiner Jugend wäre ein Extemporat für einen Kandidaten nicht möglich gewesen — gar nicht möglich, meine liebe Katharina.

**Pastorin** (legt beschwichtigend ihre Hand auf seinen Arm). Ach Vater —

**Pastor.** Nun ja, ich weiß: die junge Generation, die neue Zeit; aber — (wiederum aufgeregt.) Ich mache noch heute für meine Fischer jede Predigt vorher im Konzept.

**Pastorin** (nach einer Pause). Du durchstreiftest gestern die Insel?

**Johannes.** Kreuz und quer. (Er geht zu seinem Vater; liebevoll.) Wie konntest du's nur solange ertragen?

**Pastor.** O ganz prächtig! Freilich, in der ersten Zeit —

**Johannes.** Hast du petitioniert und petitioniert, um von dieser Sandbank und seinem stupiden Volk fortzukommen; indessen —

**Pastorin.** Man ließ deinen Vater petitionieren und petitionieren.

**Pastor** (heiter). Bis ich meine Bitten direkt an eine höhere Instanz einsandte. Da erhielt ich denn die tröstliche Ant-

wort: „Gotthold Firle, laß dir's an meiner Gnade genügen."]

**Johannes.** Also fährst du noch immer bei Wind und Wetter von einer Watte zur andern?

**Pastor.** Gewiß, gewiß. Das ist meine Pflicht.

**Pastorin.** Dein Vater begiebt sich darum häufig in Todesgefahr.

**Pastor.** Aber das ist ja doch selbstverständlich, meine liebe Katharina.

**Johannes** (vorsichtig). Die Leute sagten mir gestern: das Kirchengehen sei hier nicht mehr Mode.

**Pastor** (tief bekümmert). Leider, leider. Die Leute haben gar kein Bedürfnis, zu mir in die Kirche zu kommen. [(Hoffnungsvoll.) Aber wenn wir erst eine Orgel haben; vielleicht, daß die Orgel — — Obgleich das auch nicht das richtige ist.

**Pastorin** (steht hinter ihrem Mann, wendet kein Auge von ihrem Sohne). Nein.]

**Pastor.** Jedenfalls ist es ein betrübliches Zeichen der Zeit.

**Johannes.** Schiltst du auch auf die Zeit? Die Zeit ist gut; denn sie ist groß. (Erglüht.) Ja, liebe Eltern; wir leben in einer großen Zeit.

**Pastor** (eifrig). Freilich, freilich! Das große deutsche Reich. Unser Bismarck. Und gewiß noch viel anderes Gutes und Großes. — Du hast doch zum Sonntag für den Jungen Kuchen gebacken?

**Pastorin.** An den dachte ich gar nicht mehr.

**Pastor.** Gar nicht mehr an den Kuchen?! Weißt du, daß ich dir solche Vergeßlichkeit einfach nicht zugetraut hätte?

**Marik** (kommt im Sonntagsstaat).

## Fünfter Auftritt.

**Die Vorigen. Marik.**

**Pastor.** Liebe Katharina, sieh nur: unsere Marik hat den Kuchen nicht vergessen. (Er lacht herzlich.)

**Johannes** (setzt sich).

**Marik** (stellt vor Johannes eine Schüssel dick mit Zucker bestreuten Kuchen hin). Grad' so 'ne fette Pfarr' sollst du haben; un immer schön dick Zucker up diene geistliche Bodderstull.

**Pastor.** Der Zucker thut's nicht, Marik.

**Marik** (mit tiefem Knix). Der Zucker thut's, Herr Paster.

**Pastorin** (hat eine gestopfte Pfeife geholt). Weil's Sonntag ist, Vater.

**Pastor** (vergnügt). Danke, meine liebe Katharina. (Mit ängstlicher Schüchternheit zu Johannes.) Was meinst du? Weil's heute Sonntag ist. Feinster Varinas, Portoriko, Melange Nr. 1.

**Johannes.** Ich vertrage wirklich nicht Pfeife.

**Pastor** (niedergeschlagen). O wirklich nicht.

**Pastorin** (nickt ihm freundlich zu, schenkt Kaffee ein).

**Pastor** (steckt langsam die Pfeife in Brand, thut einige Züge, schüttelt den Kopf, legt dann die Pfeife beiseite, möglichst verstohlen, damit es seine Frau nicht merkt).

**Marik** (steht beim Tisch). Hüt rennt awer ok allens in Kirchen; sülbn de oll'n Wiwer kamen.

**Johannes.** Sogar die?

**Marik.** Monkier di man. Glaubst, unse alten Weiber rennten zu deinem Herrn Vater in die Kirche? (Sie stemmt den Arm in die Seite.) Fällt ihnen nicht ein!

[**Johannes.** Kam hier das Kirchengehen auch bei den alten Weibern aus der Mode?]

**Pastor** (lächelt verlegen). Ja, denke dir; sie sagen: sie könnten bei meinen Predigten ihr Schläfchen nicht halten.

**Marik.** Indem, was dien Herr Vater is, ihnen de Höll' gar tau höll'schen heiß macht. Dat holln sülbn de olln Wiwer nich ut.

**Pastor** (eifrig). Lau wie sie sind, muß ich den Leuten doch ins Gewissen reden.

**Johannes** (mit einem raschen traurigen Blick). O mußt du?

**Pastorin** (hat sich gesetzt, sieht auf ihre Tasse).

**Pastor** (erregt). Bedenke doch —

**Marik** (bemerkt Elke). Hett sik dei updunnert!

**Elke** (kommt im Sonntagsanzug über die Treppe aus der Kirche. Der unten mit einem handbreiten gelbem Rande gezierte Rock aus dunkelrotem Wollenstoff wird beinah vollständig von der aus einfarbigem lila Kattun hergestellten Schürze bedeckt, die hinten zusammengebunden ist. Die glatte, vorn geschlossene Taille hat kurze, mit alten Silberknöpfen besetzte Ärmel und stimmt in Stoff und Farbe überein mit der Schürze. Die zierliche, hohe und steife Haube mit ihrem

nach hinten herabfallenden reichen Bandwerk ist aus buntgemustertem Damast verfertigt. Aus dem Innern schimmert eine schmale weiße Rüsche hervor, während eine breite Goldspitze den Außenrand besetzt. Sie trägt ein seidenes einfarbiges dreieckiges Brusttuch, dessen vordere große Spitze bis zur Taille herabreicht und dessen beide hintere Enden am Nacken zusammengeknüpft sind).

## Sechster Auftritt.

**Die Vorigen. Elke.**

[**Pastorin** (gütig). Das ist wohl dein neues Kleid, darauf du dich schon so lange freutest?

**Marik** (giftig zu Johannes). Um damit vor deinen Augen Wohlgefallen zu finden.]

**Johannes** (ist aufgestanden, murmelt). Holdselig! (Er geht lebhaft auf Elke zu.)

**Elke** (mit gesenkten Augen). Was soll gesungen werden?

**Pastor** (scharf). Warum fragt danach nicht der Küster?

**Pastorin.** Lieber Gotthold, Elke besorgt das ja immer.

**Marik** (steht links im Vordergrund, gestikuliert heftig, murmelt). „Art läßt nicht von Art."

**Elke** (leise). Wenn Sie mir die Gesänge sagen wollten.

**Johannes** (hastig). Ich schrieb sie auf. (Er giebt ihr einen Zettel, laut.) Deinen alten Freund aus der Kinderzeit nennst du „Sie"?

**Pastor.** Ihr seid keine Kinder mehr.

**Johannes** (lächelt). Keine Kinder mehr — Kleine Elke — (Leise, innig.) Liebe kleine Elke.

**Elke** (ebenso). Lieber Johannes. (Sie schlägt langsam die Augen zu ihm auf, lächelt ihn an.)

**Pastor** (fährt auf). Höre, Junge!

**Pastorin** (besänftigt ihn). Nicht, Gotthold! Nicht an diesem Feiertag.

[**Marik** (wie vorhin). „Wen der Teufel 'mal am kleinen Finger hat —"]

**Elke** (will fort).

**Johannes** (leise, flehend). Bleibe noch.

**Elke** (lachend). Husch! Husch! (Sie geht zur Treppe nach der Kirche.)

**Johannes** (geht nach dem Tisch). Ich soll euch ja wohl erzählen —

**Elke.** Von da draußen! (Sie bleibt stehen.)

**Pastorin** (ängstlich). Du mußt dich für die Predigt sammeln.

**Johannes** (bemerkt, daß Elke bleibt, hastig). Es ist noch früh. (Laut, erregt.) Ihr hier kennt einzig nur des Lebens Mühen und Not; ich aber weiß jetzt, daß es auf der Welt noch anderes giebt —

**Elke** (wie inspiriert). Glück!

**Pastor.** Sonst nichts?

**Johannes** (stark). Und Arbeit! Ich blickte unserer Zeit ins Herz. Das pocht in gewaltigen Schlägen: vorwärts, vorwärts! Fort mit dem Alten, dem Morschen, dem Abgelebten! [Hinüber über Totes und Sterbendes, schonungslos, erbarmungslos hinüber!] — Vater, Mutter, unsere Zeit gleicht einem ungeheuern Hammerwerk, darin in Glut und Lohe der neue Mensch geschmiedet wird. Die Welt eine einzige Werkstatt — die ganze Welt! [Die Menschen — nicht Meister und Autoritäten, sondern Handwerker: Handlanger — alle Menschen!] Da stehen sie in dem mächtigen Getriebe der Zeit und arbeiten — arbeiten! Alle Sehnen angespannt, die Hand zur Faust geballt, die Stirn gebadet in Schweiß. Um sie lodern Flammen, brauen Dämpfe, kreisen Räder. Unablässig wird zerstampft, zermalmt — wiederhergestellt: Großes, Bleibendes. Der lässige Arbeiter wird unter die Walzen geschleudert, der fleißige, der starke köstlich belohnt. (Leidenschaftlich, hinreißend.) Belohnt mit Lebensfreude! Die Kreatur in uns lechzt danach. [Auf des Daseinsplagen Daseinswonnen! Diese zu fordern ist unser Recht. Das Leben, das wir nicht freiwillig auf uns genommen, das uns aufgezwungen ward, ist uns schuldig, weit die Thüren für uns zu öffnen, und uns eintreten zu lassen in seinen Festsaal, wo die Tafel gedeckt ist. (Rasch weiterredend mit glühendster Schilderung.)] Denn das ist die Parole unserer Zeit: Arbeit und Genuß! Aus den dumpfen Gründen, welche der Schweiß unseres Tagewerks mit eklem Dunst erfüllt, wollen wir aufsteigen zu den leuchtenden Gipfeln der Freude, die staubige Erde tief unter uns.

**Pastor** (stark). Doch der Glaube? (Er erhebt sich.)

**Johannes** (wie ausbrechend aus seinem tiefsten und geheimsten Innern). Der Glaube —

**Pastorin** (laut, angstvoll). Johannes!

**Marik.** Kiek einer blot Köster Boschen siene Elke an: wie der nach mien Hänsken siene saft'gen Appels un Plumens dat Mul wässert.

**Elke** (die wie magnetisch angezogen näher und näher getreten war, und mit weit geöffneten Augen leidenschaftlich, begierig zugehört hat, erwacht wie aus einem Traume, seufzt tief auf). Ach!

**Johannes** (tritt entschlossen zu ihr, leise, erglühend). Möchtest du auch da oben stehen?

**Elke** (sieht ihn an). Im Glück — Mit dir!

**Johannes.** Du und ich, Hand in Hand.

**Elke.** Ach ja, Johannes, wir beide zusammen. (Sie entfernt sich, Johannes anlächelnd, langsam über die Treppe in die Kirche.)

## Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Elke.

(Beklommene Pause.)

**Pastor** (laut zu Marik). Folge ihr. Nach dem Gottesdienst will ich mit ihr sprechen.

**Johannes** (will reden).

**Pastorin.** Laß mich. (Sie geht zu ihrem Manne, leise.) Du willst mit Elke über ihre Mutter reden?

**Pastor.** Ich will die Lüge vernichten. Sie hat lange genug gedauert. [Sieh ihre Früchte.]

**Pastorin.** Der Tochter willst du die Schande der toten Mutter sagen?

**Pastor** (halblaut). Und daß die Missethaten der Eltern heimgesucht werden an den Kindern.

**Marik** (hat den Ausspruch gehört, drückt dies in ihren Mienen aus).

[**Pastorin.** Hoffst du dadurch das Mädchen von unserm Sohne zu trennen?

**Pastor.** In jedem Falle muß sie wissen, warum ich sie von ihm trennen will.] (Laut zu Marik.) Geh.

**Johannes** (tritt vor). Vater —

**Pastorin** (geht an ihm vorüber, halblaut). Lieber Sohn!

**Johannes** (tritt gehorsam zu ihr).

**Pastorin** (geht mit ihm bis zur Thür rechts vorn, bleibt stehen, bittet ihn mit einem freundlichen Blick, bei seinem Vater zu bleiben, tritt in die Kammer.)

**Marik** (vor der Treppe zur Kirche, für sich). „Die Missethaten der Eltern, werden heimgesucht —“ Wart! Di will ik dat jetzt seggn. (Sie geht in die Kirche.)

**Heine** und **Knut** (die bereits einige Augenblicke vorher im Flur erschienen waren, treten langsam und schwerfällig in die Stube. Sie sind im Sonntagsstaat: hohe Seestiefel, dunkle faltige Hose, Jacke aus blauem Englisch-Leder mit weißen Hornknöpfen besetzt, Südwester aus geöltem Segeltuch. Knut zieht seine Kappe bereits im Flur ab; Heine erst später im Zimmer).

## Achter Auftritt.

**Pastor. Johannes. Heine. Knut.**

**Pastor.** Knut und Heine; was wollt ihr Männer?

**Knut** (mit einem Kratzfuß). Goden Dag ok, Herr Pastur.

**Heine** (ebenso). Herr Pastur, goden Dag ok.

**Pastor** (setzt sich). Was giebt's?

**Heine.** Na, so red' doch!

**Knut** (dreht seine Kappe, fährt sich durchs Haar). Dat helpt denn nich, Herr Pastur!

**Heine.** Dat helpt gar nich, Herr Pastur; denn hebben möten wi sei.

**Pastor.** Was müßt ihr haben? Heraus mit der Sprache.

**Knut.** De annern schicken uns ja woll —

**Heine.** Indem Sei doch nu mal uns' Pastur sünd —

**Knut.** De annern trugen sik nich recht —

**Heine.** Denn Sei sünd ümmer glik so —

**Pastor** (heftig). Die andern trauen sich nicht mit ihren Sorgen und Nöten zu mir zu kommen? (Tief bekümmert.) So ist es immer. Kein Glauben und Vertrauen — noch nach dreißig Jahren nicht!

**Knut.** Nehmen Sei uns dat nich äwel, Herr Pastur, äwer —

**Heine.** Sei sünd ümmer glik so fuchtig. Un hebben möten wi sei.

**Pastor.** Was müßt ihr haben, Heine?

**Heine.** Na, so red' doch! (Er stößt Knut an.)

**Knut** (sehr beunruhigt). Je, Herr Pastur; dat is man blot von wegen de oll Badeinsel —

**Pastor.** Meine Frau erzählte mir die Sache.

**Heine.** De oll Badeinsel möten wi hebben.

**Knut.** Und weil hei doch mal uns' Pastur is, wulln wi em dat tauierst vörholln — seggen de annern.

**Heine.** Un will hei nich, so will hei nich; denn hebben möten wi sei.

**Pastor.** Werdet ihr doch thun, was ihr wollt, so bedürft ihr ja nicht meines Rates. (Er steht auf.) Aber nein! Ich bin euer Prediger, ich muß für euch einstehen und euch abhalten, eine Thorheit zu begehen. In diesem Falle wollt ihr euch sogar ins Unglück stürzen.

**Johannes** (tritt vor, halblaut und bescheiden). Ein Unglück nennst du diesen allerersten endlichen Anfang einer Kultur?

**Heine.** Unglück hin, Unglück her! Hebben möten wi sei.

**Pastor** (setzt sich wieder, zwingt sich zur Ruhe). Und warum müßt ihr durchaus ein Bad auf der Insel haben?

**Knut** (kratzt sich den Kopf). Je, Herr Pastur, de dröwen, wo Pastur Jansen Prediger is, hebben ok so'n oll Ding.

**Heine.** Un dat is uns ganz glik, denn: hebben möten wi sei!

**Knut** (leise, tief eindringlich). Ja, Herr; un weil wi doch gar tau arm sünd.

**Pastor.** Die Fischer drüben sind allerdings reicher als ihr, seitdem sie ein Seebad haben; indessen —

**Heine** und **Knut** (fahren mit beiden Armen durch die Luft, schlagen sich wie besessen aufs Knie, brechen in ein brüllendes Gelächter aus).

**Knut** (kann kaum reden vor Lachen). Reicher, seggt hei. (Er giebt Heine einen Rippenstoß).

**Heine** (ebenso). Hei seggt: reicher.

**Knut** (grinst von einem Ohr bis zum andern). Un hei is de Pastur.

**Heine.** Ja, hei möt dat weiten.

**Beide** (lachen unbändig, wischen sich die Thränen aus den Augen; endlich beruhigen sie sich, bekommen aber noch hin und wieder einen kurzen krampfartigen Anfall).

**Pastor** (nachdem die beiden sich notdürftig beruhigt haben). Wißt ihr, was die drüben noch außerdem geworden sind?

**Heine** (von Lachen unterbrochen). Dat is allens recht schön, Herr Pastur; un dat is uns allens ganz glik; denn Sei seggen: reicher.

**Knut.** So seggt hei. (Er lacht auf.)

**Pastor** (stark). Träge sind sie geworden, unredlich —

**Knut.** Je, Herr Pastur — (Er fährt sich mit beiden Händen durchs Haar.)

**Pastor.** Während zweier Sommermonate leichten, raschen Verdienst; und die übrige lange Zeit des Jahres hindurch Faulheit und Nichtsnutzigkeit. [In zehn Monaten versoffen und verfressen, was in zweien überreichlich erworben ward. Und die ganze andere unthätige Zeit über nichts gedacht, als wie während der kurzen Dauer des goldenen Regens die Taschen noch schneller zu füllen, die Fremden noch gründlicher auszubeuten, sich und sein Haus noch tiefer in Völlerei bringen zu können, in Verderbnis.]

**Johannes** (erregt). Bester Vater —

**Knut** (stößt Heine heimlich an). Wat seggt hei?

**Heine.** O hei seggt blot.

**Pastor.** Denn wie es auf jener Insel längst keine fleißigen Männer mehr giebt, so sind da drüben auch die Frauen verlottert, so wächst bei unsern wohlhabenden Nachbarn in ihren Kindern ein neues Geschlecht auf, bis ins innerste Mark hinein unchristlich, unsittlich! Und solche schlechte — solche schändliche Generation wollt ihr in euren ehrlichen Häusern gewaltsam heranziehen? (Pause.) Redet!

**Heine.** Hürst nich? Reden sallst!

**Knut** (dreht seine Kappe). Dat seggen Sei woll. Un wenn Sei dat seggen, so möten Sei dat ja ok weiten.

**Heine.** Denn davör sind Sei Pastur —

**Knut.** Indessen —

**Heine.** Red' du und red'! (Er schiebt ihn fort, pflanzt sich breitspurig vor dem Pastor auf, beide Hände in den Hosentaschen). De Sack is: hebben wullen wi sei, und hebben möten wi sei!

**Pastor.** Trotzdem wollt ihr das Bad — wollt ihr das Unheil bei euch haben? Diese armselige, aber friedliche Scholle wollt ihr einer unsoliden Spekulation überliefern?

Eure mühevolle, aber ehrliche Arbeit wollt ihr austauschen gegen mühelosen unreellen Erwerb? Eure enge Zufriedenheit hingeben für wütende Gier nach Geld und Genuß?! (Asketisch.) Ihr sollt nicht genießen! Genuß ist Sünde, ist Schuld; denn dem Genusse voraus geht die Begierde; und sie ist der Anfang zu allem Bösen auf Erden.

**Johannes** (in steigender Erregung). Höre mich, lieber Vater —

**Pastor** (sieht unverwandt seinen Sohn an). Ich weiß wohl, daß der Versucher umgeht, und in der schimmernden Gestalt der Lebensfreude die Seelen verlockt. Widersteht dem Bösen! Behaltet eure Armut, eure Redlichkeit! Laßt die neue Zeit nicht zu euch eindringen; verschließt ihr Thor und Thür, Kopf und Herz; denn die neue Zeit kommt als Verderberin zu euch. (Er geht in starker Bewegung auf sie zu.) [Hört euren alten Prediger, und erinnert euch in dieser Stunde, was ihr mit ihm zusammen erlebt und durchlitten: Jammer und Trübsal, Krankheit und Not — Todesgefahr.] Ihr habt mich niemals in Furcht und Zagen gesehen — seht heute mich zittern. Ja, ihr Männer: ich zittere vor der Zukunft eures Geschlechts, die ihr gewaltsam herbeiführen wollt. Ich bitte euch: ein einzigesmal glaubt an mich! Seht, ich war wie ein Ackersmann. Unverdrossen düngte ich den Boden, grub ich das Land, streute ich die Saat. Wenn ich jetzt, am Ende meiner Tage, sehen müßte, daß die Frucht faul, die Ernte schlecht, das Tagewerk meines Lebens verfehlt ist?! Lieben Freunde: was ihr wollt, darf nicht sein.

**Johannes** (tritt dicht neben ihn, mit gedämpfter Stimme und mühsam unterdrückter Erregung). Wie kannst du diesen armen Menschen, welche die Not des Lebens gestempelt, in den Weg treten, wenn sie aus ihrem Elend herausstreben, um für Kind und Kindeskinder eine bessere Zukunft zu gründen? Blicke zurück auf ihre jammervolle Vergangenheit, sieh ihre erbärmliche Gegenwart! Und dann kannst du sie gewaltsam zurückhalten wollen? [Du hast dazu nicht das Recht! Weil du im stagnierenden Wasser bleiben willst, möchtest du ihnen verbieten, nach einem Strome frischen Lebens zu drängen?] Das darfst du nicht! Was du in dieser matten Regung der dumpfen Gemüter hindern und

hemmen willst, ist ein Stück vom Fortschritt des Menschengeschlechts selbst, welcher auch auf dieser Düne die Schwingen hebt. Du sollst seinen Flug nicht unterdrücken.

**Pastor** (sieht ihn an, leise). Du bist wider mich?

**Johannes.** Die Zeit selbst ist wider dich.

**Pastor** (kein Auge von ihm wendend, tonlos). Und du bist wider mich —

**Johannes** (tritt mit einer schmerzlichen Gebärde langsam von ihm zurück). (Pause.)

**Heine** (nähert sich dem Pastor). Wat hadd de jung' Herr seggt?

**Pastor** (mit starker Anstrengung). [Mein Sohn ist anderer Ansicht; denn mein Sohn kennt euch nicht wie ich euch kenne. Er weiß daher nicht, daß diese Sache eine Prüfung für euch ist, und daß ihr zu schwach seid, die Prüfung zu bestehen. Wüßte mein Sohn das, wäre er seines Vaters Meinung.] — — Morgen red' ich mit euch und allen.

**Heine** (langsam, schwerfällig). Dat is ja recht schön, Herr Pastur. Davör sünd Sei uns' Prediger: vör dat Reden an Sündag; äwer —

**Knut** (ängstlich). De Annern seggen —

**Heine** (brutal). Wat schern mi de annern? (Er schlägt mit der Faust auf den Tisch.) Ik segg: hebben möten wi sei; un wat wi möten, dat möten wi. — Goden Dag ok, Herr Pastur. (Er setzt seine Kappe auf.)

**Knut.** Un schön' Dank vör de schöne Red'. (Schüchtern.) Äwer dat helpt denn ja woll nich?

**Heine** (überlaut). Dat helpt gar nich! (Er poltert hinaus.)

**Knut** (will dem Pastor etwas sagen, steht in großer Verwirrung, fährt sich durchs Haar, kratzt sich den Kopf, stürzt plötzlich auf den Pastor zu, schüttelt ihm gewaltig die Hand, grinst, seufzt, stolpert hinaus.)

## Neunter Auftritt.

Pastor. Johannes.

**Johannes** (eilt in höchster Erregung auf seinen Vater zu). Ich bitte dich, Vater —

**Pastor** (kalt, abweisend). Du wünschest?

**Johannes.** Predige du heute statt meiner!

**Pastor.** Willst du auch auf der Kanzel wider mich sein?

**Johannes.** Nein, nein! Aber ich kann auch nicht gegen meine Überzeugung sein.

**Pastor.** Was nennst du so?

**Johannes.** Meinen Glauben, zu dem ich mich aufgerungen, — nach heißem Kampf.

**Pastor.** Das Bekenntnis dieses Glaubens will ich von dir hören. (Er geht auf ihn zu.) Oder hättest du dich, ehe du dir deinen Lebensberuf wähltest, nicht genugsam geprüft?

**Johannes.** Ich mir wählte!

**Pastor** (auffahrend). Was soll das heißen?

**Johannes.** Ich war noch ein Kind, als du bereits für mich gewählt und über mich beschlossen hattest: mein Sohn wird Theologe! Du sagtest es so oft, und mit solcher Bestimmtheit, solcher Feierlichkeit, ich wurde mit diesem deinem Wunsch und Willen genährt und aufgezogen, daß ich darüber gar keine eignen Gedanken hatte, daß es mir schließlich als unumstößlich erschien: du wirst Theologe. (Mit tiefem Atemzug.) So ward ich's denn.

**Pastor** (scharf). Und nun?

**Johannes.** Ich studierte. Als dann in meiner dumpfen Seele die eignen Gedanken erwachten, durch nichts wieder zu betäuben waren, wie eine Windsbraut gegen mich anstürmten, als ich mich prüfte: unabläßig, in zahllosen drangvollen Tagen, schlaflosen Nächten — — Als tausend Stimmen in mir schrieen: du darfst nicht vorwärts, du mußt wieder zurück! Und als ich bereits dazu entschlossen war — (Mit plötzlicher Weichheit und Innigkeit.) Da trat deine geliebte ehrwürdige Gestalt vor mich hin. In meerumrauschter Öde standest du, darbtest und darbtest: für mich! hofftest und hofftest: auf mich! Und daß ich den sehnlichsten Wunsch deines Lebens erfüllen würde. Versteh' das doch! Wolle das doch verstehen.

**Pastor.** Läge ich in einer Wüste verschmachtend und verloren, und es stünde in deiner Macht, mich durch ein Wort zu erquicken und zu retten — du müßtest mich eher an deinem Wege umkommen lassen, als das Wort sprechen, entwächst es nicht deiner innersten Überzeugung.

**Johannes.** Einer solchen folge auch ich.

**Pastor.** Und mußt dich heute scheuen und schämen, sie frei zu bekennen?

**Johannes.** Wenn du darauf bestehst.

**Pastor** (stark). Ich gebiete es dir.

**Johannes.** Auch wenn ich wider dich sein muß?

**Pastor.** Ich erwarte dein Glaubensbekenntnis.

**Johannes** (in Verzweiflung). Du sollst es hören. (Er eilt in seine Kammer.)

**Pastor** (gebrochen). Mein Sohn wider mich! (Er sinkt auf einen Stuhl, bedeckt sein Gesicht mit den Händen.)

**Pastorin** (kommt in altmodischem schwarzem Seidenkleid, eine weiße Haube mit vergilbten Seidenbändern auf, mit gesticktem Taschentuch und Gesangbuch.)

## Zehnter Auftritt.

**Pastor. Pastorin.**

(Lange Pause.)

**Pastorin** (geht langsam zu ihrem Mann, steht neben ihm). Ach, mein alter Mann —

**Pastor** (fährt mit dem Kopf in die Höhe). Ich war etwas — [Du mußt nicht glauben — Wirklich nicht, liebe Katharina. Aber du hast recht; ich bin ein alter Mann. (Er steht auf, lächelt mühsam.) Dafür haben wir einen jungen Sohn.] (Hastig, fast heftig.) Daß du ja nicht etwa denkst, er hätte mich — [Denn wie du weißt, warst du schon einmal ungerecht gegen ihn.]

**Pastorin** (mühsam). Ich sagte dir, er würde gewiß andere Anschauungen haben; da er ja doch einer andern Zeit angehört; und darum bitte ich dich —

**Pastor** (angstvoll einfallend). Ich weiß, ich weiß. Aber die Zeit ist es nicht. Die Zeit ist gut, ist groß. [Man darf ihr nicht alles in die Schuhe schieben.]

**Pastorin.** Und, nicht wahr, Gotthold? Ist unser Sohn in der neuen Zeit nur ein rechter Mensch?

(Es wird zum Gottesdienst geläutet.)

**Pastor.** Du meinst: ein wahrer Christ mit dem wahren Glauben. Denn bei dem Glauben gilt es gleich, ob jung, ob alt. Das ist für uns ein großer Trost.

**Pastorin.** Und wenn er dir heute einen großen Schmerz anthun sollte — Es läutet zur Kirche.

**Pastor** (schreckt zusammen). Schon?! — — Deine Hand, liebe Katharina, deine treue, gute Hand. (Sie halten sich bei der Hand, lauschen auf das Geläute.)

(Pause.)

**Pastorin** (leise). Weißt du noch, als er uns geschenkt ward?

**Pastor.** Nachdem wir alle seine Geschwister begraben —

[**Pastorin.** Und wir schon glaubten, wir müßten einsam bleiben.]

**Pastor.** Da kam er.

**Pastorin.** Ein Spätgeborener.

**Pastor.** Ich nahm ihn, hob ihn auf und bat —

**Pastorin.** „Diesen Einen laß uns."

[**Pastor.** „Dir zum Wohlgefallen und seinen Eltern zur Freude."]

**Pastorin.** Hör nur, Vater, wie feierlich die Glocken heut klingen.

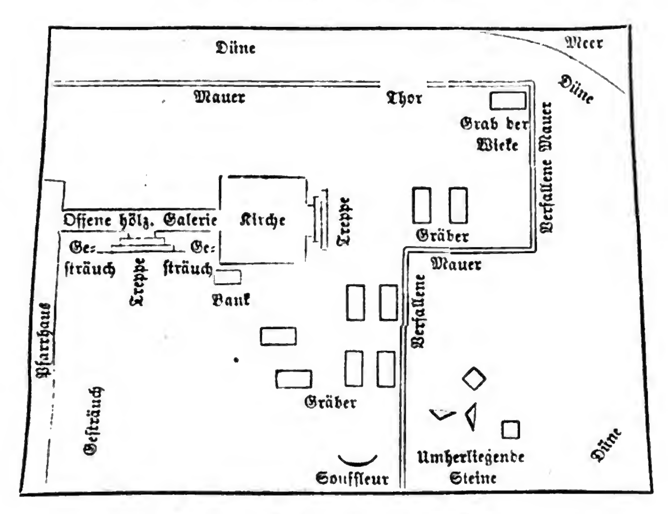
**Pastor.** Himmelsstimmen.

**Pastorin.** Sie rufen uns zu dem, der unsern Sohn uns gab und ließ.

**Pastor.** Komm. (Sie gehen langsam Hand in Hand über die Treppe in die Kirche. Während des Glockenläutens fällt der Vorhang.)

---

# Dritter Aufzug.




Auf der Düne vor der Kirche

nach dem vorstehenden Dekorationsplan. Links eine vielfach zerfallene, lückenhafte, niedrige Mauer aus lose übereinander gelegten Steinen, den Gottesacker und die Kirche umschließend; die Mauer ist auf der linken Seite nach vorn hin etwas eingebaut. Der Gottesacker mit der Kirche in der Mitte ist überaus armselig. Links bei der eingebauten Mauer die mit Stranddisteln und Seegras bewachsene Düne. Rechts seitlich schließt die Rückwand des Pfarrhauses den Gottesacker ab; eine offene hölzerne Galerie führt vom Pfarrhaus nach der kleinen, altertümlichen, stark verwahrlosten Kirche. Aus der Galerie führen einige Stufen in den Gottesacker hinab. In den Winkeln etwas Gesträuch (Johannisbeeren). Längs der Kirchhofsmauer und um die Kirche Gräberreihen; ebenso weiter vorn links und hinter der Kirche. Ganz links im äußersten Winkel, abseits von allen andern, das Grab der Wieke, ohne Kreuz, mit Haidekraut überwuchert. Hinter der Mauer, in der Sonne leuchtend das Meer. Bei der Kirche, nahe der Galerie, eine Bank.

Diese Dekoration kann nach Umständen sehr vereinfacht werden; ein verwilderter Friedhof, Kirche und Mauer genügen.

## Erster Auftritt.

Elke kauert neben dem Grabe ihrer Mutter, den Kopf an die Mauer gedrückt. Marik erscheint in der Kirchenthür.

**Marik** (späht scheu und ängstlich umher). He, Elke! Elke! Wo de lütt Dirn woll is? (Sie erblickt sie.) Jemine! (Sie geht zu ihr.) Hebb di nich so! Mal hättst du's ja doch weiten möten.

**Elke** (murmelt). Mutter —

**Marik** (mit bösem Gewissen). Giw di taufreden; hürst! De Herr Paster hadd di dat noch ganz anners seggt: veel frummer un gottesfürchtiger. Un nu wees mien god Mäken, un gah wedder mit mi rin, damit du doch ok tau hüren krigst, wo wunnerschön mien Hänsken predigt: gar tau wunnerschön! — Wat seggst?

**Elke.** Meine gute Mutter war schlecht, meine arme Mutter hat sich ertränkt, meine liebe Mutter liegt darum hier so einsam begraben. Und keiner hat mir's gesagt!

**Marik.** Wohl, damit du sie solltest in Ehren halten. Awerst ik möt wedder taurügg in Kirchen. De oll Jung makt sien Sak gar tau wunnerschön.

**Elke** (richtet den Kopf auf). Und keiner hat mir's gesagt! Jeden Tag wär ich ja zu ihr gekrochen: auf meinen Knieen zu ihrem einsamen Grabe; jeden Tag hätt' ich mein Gesicht auf die Erde gedrückt: tief, tief hinein; und hätte zu ihr hinuntergerufen: „Ich bin's, dein Kind, das dich in Ehren hält, hoch und heilig in Ehren". Mutter, Mutter, wie dauerst du mich. (Sie wirft sich hin, drückt das Gesicht auf die Erde.)

**Marik** (weich). Bet', Elke; bet', daß die Missethaten der Eltern nicht an dir heimgesucht werden. (Sie fährt ihr sanft übers Haar; wendet sich nach der Kirche.)

**Elke** (reißt sich in die Höhe). An mir heimgesucht —

**Marik** (wendet sich um). So seggt uns' Herr Paster, un wat de seggt — (Sie seufzt, schüttelt schwermütig den Kopf, geht in die Kirche.)

**Elke** (angstvoll wie ein hilfloses Kind). Warum an mir heimgesucht? Ich habe ja doch gar nichts gethan!

**Badegast** (singt, am Strande heraufsteigend).
„Du kleines Fischermädchen,
Treibe den Kahn ans Land —“

**Elke.** Der Fremde! Er kommt herauf — (Sie schleicht der Mauer entlang nach vorn, scheu zurückblickend.)

**Badegast** (näher). „Komm zu mir und setz dich nieder,
Wir kosen Hand in Hand.“

**Elke** (angstvoll). Ich mag ihn nicht sehen. (Sie will durch eine Lücke der Mauer auf die Düne schlüpfen.)

**Badegast** (erscheint auf der Düne).

## Zweiter Auftritt.

Elke. Badegast von Haßlingen, junger glänzender Lebemann, heiter, kräftig, übermütig, scheinbar durchaus harmlos und gutartig. Er trägt ein englisches Kostüm aus weißem Flanell.

**Badegast.** Sieh da, meine kleine Meernixe!

**Elke** (stößt hervor). Sie hier? Was wollen Sie hier?!

**Badegast** (lehnt an der Mauer). Undinens Zauberschloß umkreisen. Da Fräulein Floßhilde sich vor meinen sterblichen Augen nicht mehr blicken läßt, muß ich wohl oder übel in ihr geheimnisvolles Reich dringen. Warum erscheinen Sie mir eigentlich nicht mehr auf der lieblichen Aldermanndüne?

**Elke** (schüttelt heftig den Kopf). Ich wollte nicht kommen. (Sie tritt durch eine Lücke der Mauer, gleitet an dem Badegast vorüber und ganz vor.)

**Badegast** (schlendert ihr nach). Sie wollten nicht? Und Sie wissen doch, wie ich mich nach Ihnen sehnte. (Schmollend.) Und dann wollten Sie nicht kommen?

**Elke** (angstvoll abwehrend). Sprechen Sie nicht so mit mir!

**Badegast.** Aber wenn ich doch vor Sehnsucht nach Ihnen rein toll ward? „Wo ich dich nicht hab, ist mir das Grab“ u. s. w. — Infolge dieses klassischen Citats schmeckt mir das equisiteste Hummerragout nicht mehr, ditto meine ausgezeichnete Havanna, ditto die ganze Welt mit sämtlichen Männleins und Fräuleins darauf. Ich habe unbändige Lust, den liebenswürdigsten Jungen einen dummen Bengel zu heißen, mich in die magerste Britin zu verlieben, so lange in Schopenhauer zu lesen, bis ich mir selbst auf den Kopf seh,

und mich wegen einer ertrunkenen Fliege aufzuhängen. Zauberin, Kobold, Hexe! Wissen Sie, wozu Sie mich herabwürdigten? Tage lang, halbe Nächte lang lag ich auf dieser angenehmen Aldermanndüne mitten unter den Herren Seehunden, machte ihnen Komplimente über ihren hoffnungsvollen thranreichen Embonpoint, titulierte sie: „Excellenz“, und gelobte ihnen pro Kopf drei Kilo Steinbutte mit sauce à la tartare, wenn sie mir auf ihrem glatten ehrlichen Rücken mein gelbhaariges Meerfräulein brächten.

**Elke** (hat sich ganz vorn auf einen Steinhaufen niedergelassen). Sie sollen nicht so mit mir reden!

**Badegast.** Warum nicht? Es plaudert sich reizend mit Ihnen. (Er wirft sich in einiger Entfernung von Elke auf die Düne.) Neulich sogar bei dem Hundewetter. Die lieben bekannten „ältesten Leute“ hatten solchen Sturm nicht erlebt; gemütvolle deutsche Jungfrauen rangen um mich lilienweiße Arme, und blödsinnige Engländer wetteten tausend Pfund gegen zehn, daß ich diesen Abend statt meines Glases vorzüglichen Porters, einen Oxhoft Meerwasser soupieren würde. Ich aber — hinüber! — Meine Austerschale von Kahn machte mit mir Capriolen wie ein heimtückischer italienischer Esel. Ich empfahl meine Seele Papa Neptun, seufzte den Namen meiner Meerdame und — eine gewaltige Woge. — (Pause; er lacht auf.) Ich vergaß: Geister und Nixen schreien nicht „gräßlich“ auf, wenn ihr Seladon in Lebensgefahr schwebt. Würden sie den Dummkopf wenigstens auslachen! (Im Ton eines verwöhnten ungezogenen Kindes.) Lachen Sie doch. Bitte, bitte! Sie sollen jetzt lachen! Nur ein einziges kleines Mal: silberhell, nixenhaft —

**Elke** (steht auf; todtraurig). Ich kann nicht lachen, ich kann nie mehr lachen.

**Badegast.** Aber Elkchen! Wollen wir unten am Strande Versteckens spielen? Oder Blindekuh? Ich will auch ungeheuer artig sein und mich gleich fangen lassen.

**Elke** (steht auf). Bitte, gehen Sie jetzt.

**Badegast** (bleibt ruhig sitzen). Müssen Sie zu Ihrem Kandidaten in die Predigt? Ich habe nämlich drüben von dem großen Ereignis gehört. Ich habe alles gehört; und daß ein gewisser langer, ehrwürdiger Herr bis über die Ohren in

eine gewisse kleine reizende Najade verliebt ist. Darum bin ich am hellen, lichten Tag herübergekommen. Denn haben soll der Lange die Kleine nicht. Darauf verlassen Sie sich. Was versteht solch Theologe von Nixen, und wie man sie fangen muß. Das soll der Mann Gottes uns Kindern der Welt überlassen.

**Elke** (leise). Er hat mich lieb.

**Badegast.** Sie wollen ihn doch nicht etwa gar heiraten? (Er lacht.)

**Elke.** Worüber lachen Sie?

**Badegast.** Fräulein Meernixe wird Frau Landpastorin. (Er lacht.)

**Elke.** Sie glauben, ich könnte nicht die brave Frau eines braven Mannes werden?

**Badegast** (steht auf). Wenn Sie auf Ihren Kandidaten warten wollen, bis der Kandidat Pfarrer ist? Viele Jahre warten! Auf dieser Sandbank, unter schmutzigen Fischerkindern! Warten, bis alle Lebenslust in Ihnen erstickt, alle Sehnsucht nach Glück und Sonne erstarrt ist — warten, bis Sie alt und häßlich geworden.

**Elke.** Warum sollte ich nicht ebenso gut warten können wie jede andre?

**Badegast.** Einfach, weil Sie nicht wie jede andere sind.

**Elke** (immer erregter, angstvoller). Warum bin ich nicht so?

**Badegast.** Einfach, weil es nicht in Ihrer Natur liegt — was Sie übrigens sehr gut wissen.

**Elke.** Wenn ich mich aber gegen meine Natur wehre?

**Badegast.** Warum wollen Sie das, Sie wunderliches kleines Geschöpf? Das Leben ist so schön — kann so schön sein. Wenn man jung ist, das Glück vor einem liegt, man nur zuzugreifen braucht —

**Elke** (seufzt auf).

**Badegast.** Warum seufzen Sie?

**Elke.** Ich bin so traurig, und möchte doch so gern glücklich sein.

**Badegast** (in frischem, leichten Ton). Das sollen Sie auch. Wer extra dafür geschaffen ist wie Sie, der wird's! Notabene: wenn Sie mich zum Lehrmeister nehmen. Wie ich Sie unterrichten wollte — natürlich erst, wenn wir drüben

wären. Denken Sie doch, Elkchen: wir zwei miteinander drüben in der weiten Welt, in der herrlichen Welt! [Sehen Sie das Meer, wie es leuchtet und lockt.] (Er nähert sich ihr; wiederum im Ton eines verwöhnten Kindes.) Nicht wahr, jetzt kommen Sie auch wieder auf die Aldermanndüne?

**Elke** (kaum hörbar). Gehen Sie!

**Badegast** (knabenhaft bittend). Nur auf ein kleines Viertelstündchen heut Abend. Wir haben ja Mondschein.

**Elke.** Sie sollen gehen!

**Badegast.** Ich will Ihnen heute Abend nur sagen —

**Elke.** Wenn Sie nicht gleich gehen —

**Badegast** (plötzlich laut und freudig). Elke, du liebst mich ja!

**Elke** (thut einen Ausruf).

**Badegast.** Denn du fürchtest dich vor mir.

**Elke** (sieht ihn entsetzt an, weicht vor ihm zurück, bis hinten an die Mauer).

**Badegast** (triumphierend). Und du fürchtest dich v o r d i r s e l b s t ! (Er folgt ihr.)

**Elke** (wild). Ich wehre mich gegen mich selbst. (Sie will auf den Kirchhof.)

**Badegast** (faßt ihre beiden Hände, hält sie fest, sieht ihr mit leuchtendem Blick in die Augen. Pause. Dann leise, weich). Ach Elke; es hilft dir ja doch nichts.

**Elke** (stößt einen Schrei aus, reißt sich los, eilt in den Kirchhof bis zur Treppe).

**Badegast** (jubelnd). Heut Abend an der Aldermanndüne!

**Elke.** Leben Sie wohl — für immer.

**Badegast.** Auf Wiedersehen! (Er eilt hinaus.)

**Elke** (nach einer Pause). „Es hilft dir ja doch nichts" — sagte er. — — Johannes, Johannes! (Sie sinkt auf die unterste Stufe, drückt ihren Kopf gegen das Geländer, schließt die Augen.)

**Küster** (kommt aus der Kirche und will nach dem Pfarrhaus).

## Dritter Auftritt.

**Elke. Küster.**

**Küster** (mit wildem Frohlocken vor sich hin). Ein Freigeist! Ein Freigeist! Gotthold Firles einziger, lieber Sohn ein

Freigeist! (Er sieht Elke.) Meine kleine Elke, sitzest du hier? (Er beugt sich nach unten.)

**Elke** (ohne sich zu regen, matt). Meiner Mutter Kind.

**Küster.** Du mein armes krankes Singvögelchen. Das liebe Köpfchen matt, die blanken Äuglein geschlossen. Warte; jetzt wollen wir uns freuen! Uns freuen über Gotthold Firles Sohn, über seinen von allen ihm einzig übrig gebliebenen, lieben Sohn — (mit lautlosem Hohnlachen) über den Freigeist, den Freigeist —

**Elke.** Legt mich auch hinter die Kirchhofsmauer.

**Küster** (weicht entsetzt zurück). Was soll das?

**Elke** (halb singend). Unters blühende Haidekraut, unters wehende Gras.

**Küster.** Sie sagten dir's? Von deiner Mutter?! (Er eilt herab.)

**Elke** (öffnet die Augen, bleibt mit dem Kopf angelehnt). Armer Großvater, mußtest den Herrn Pastor erst so lange bitten, bis der Herr Pastor so gütig war.

**Küster** (knirschend). So gütig! Bis er die Tochter ins Loch werfen ließ, dem Vater die Seele zerstampfte, dem unschuldigen Kinde das Herz brach. (Wild.) Aber die Missethat soll an ihm heimgesucht werden bis ins vierte Glied.

**Elke.** Vielleicht weiß Gott nichts davon.

**Küster.** Er soll davon wissen! Ich will's zu ihm aufschreien, bis er mich gehört hat. (Er kauert sich neben Elke auf die Treppe; voll zitternder, angstvoller Liebe, preßt ihren Kopf an sich; flüstert.) Von Haus zu Haus bin ich damals gelaufen, und in jedem Hause habe ich jeden gebeten — angefleht: „Da ist meiner Tochter Wieke ihr Kind; sagt es dem Kinde nicht, laßt das Kind das vierte Gebot halten." In jedem Hause hatten sie Mitleid mit dem Kinde; aber als ich unter jenes christliche Dach kam — — Die alte Frau freilich; doch er — (Er springt auf, ballt seine Hände gegen das Pfarrhaus, schüttelt sie.) Unter jenem christlichen Dache darf ja nicht gelogen werden; um Gottes willen nicht eine Lüge, auch aus Barmherzigkeit nicht. (Er bückt sich, zieht mit zitternden Händen Elke in die Höhe; mit vor Leidenschaft fast erstickter Stimme.) Aber wir werden gerächt: deine Mutter, du — ich! Gerächt an Gotthold Firles gläubiger Seele von Gotthold Firles

ungläubigem Sohn. (Mit wachsender Wildheit.) Drinnen steht er auf der Kanzel und predigt; und drinnen sitzt der alte Mann und hört zu. Und jedes Wort aus dem Munde des Jungen ist für die Seele des Alten ein Leidenskelch, eine Dornenkrone, ein Speerstich! Denn jedes Wort kommt aus einem ungläubigen Herzen. (Er wirft wie in Ekstase beide Arme über seinen Kopf.) Ein Freigeist, ein Freigeist! Komm! Wir wollen hinein! Wir wollen dem Jungen zuhören und dem Alten dabei ins Gesicht sehen. (Fanatisch.) Hosiannah! Hosiannah! Wie stehet geschrieben? Aug' um Auge, Zahn um Zahn — Kind um Kind. Komm, komm! (Er will Elke mit sich fort ziehen.)

(Schlußgesang der Gemeinde nach der Predigt: „Nun danket alle Gott!" bald darauf Glockengeläute.)

**Küster** (nach einer längeren Pause). Schon aus, die Predigt!

**Einzelne Leute** (kommen aus der Kirchthür und entfernen sich durch die Pforte des Friedhofs).

**Küster.** Ich muß hören, was die Gemeinde zu Gotthold Firles Sohn sagt — zu dem Freigeist, dem Freigeist! (Er geht eilig vor.)

**Elke** (setzt sich auf die Mauer beim Grabe ihrer Mutter).

## Vierter Auftritt.

Elke. Küster. Fischer. Darunter Knut und Heine. Später Marik mit Frauen.

(Das Glockengeläute verklingt bald darauf.)

**Die Leute** (stehen in Gruppen beisammen).

**Küster** (von einer Gruppe zur andern eilend). Nun, was sagt ihr, Leute? Das war doch eine Predigt! Solche Predigt haben wir bei uns lange nicht gehört — nicht seit dreißig Jahren und länger. Das war Fortschritt, Aufklärung, Licht — in der Predigt! Was meint Ihr, Heine?

**Heine.** Ik mein: wier de Jung uns' Pastur — de Jung ward uns de oll Badeinsel woll gewen.

(Bewegung.)

**Marik** (strahlend vor Stolz an der Spitze der Frauen). Ja, Lüd un Kinners — mien Hänsken! Ik möt dat weiten, ik hebb em upbörbt. Wat wiert vör 'n Kirl! Un wat wier'

hüt vör 'ne Predigt! Vör de Predigt seid ji alltausammt veel tau dämlich. (Sie geht mit den Frauen nach hinten.)

**Knut.** De Jung, ja, de Jung! Dat is einer. Awerst so einen, as de Oll — Ik segg man blot: so einen, as de Oll —

**Küster** (hastig einfallend). Wißt ihr, was in des Jungen Predigt heute gesungen und geklungen hat wie unsre Glocke so hell und laut, weithin von der Düne über das Meer? Die neue Zeit! Die neue Zeit, die uns neues Leben bringt.

**Heine.** Dat möt Ji uns ierst ordentlich begriplich maken, Köster, von wegen der „neuen Zeit".

**Küster.** Das will ich. Nachmittag kommt ihr alle zu mir ins Schulhaus; dann mach ich euch klar, welchen Vorteil wir haben würden, wenn der Junge bei uns Prediger wäre.

**Heine.** Hebbt ji hürt? Nächstens makt uns de Köster begriplich, dat wi de Jung as Preister hebben möten; de Jung giwt uns wat mi bruken; hei giwt uns de neue Zeit.

(Starke Bewegung.)

**Küster.** Aufklärung, Fortschritt! Also auf nachher! (Er geht in die Kirche.)

**Knut.** I ne, ne, ne! (Er tritt in lebhafter Unruhe zu den übrigen.) Wotau bruken wi bi uns woll de neue Zeit?

**Heine.** De möten wi hebben.

**Die Leute** und **Marik** (begeben sich allmählich fort).

**Johannes** (ohne Ornat, erscheint in der Galerie).

## Fünfter Auftritt.

Elke. Johannes.

**Johannes** (in mächtigster innerer Bewegung). Überstanden! (Er erblickt Elke.) Wie siehst du aus? That man dir etwas? Mein Vater —

**Elke.** Ach, Johannes, ich weiß nicht aus noch ein in der Welt.

**Johannes.** Kann ich dir helfen?

**Elke.** Du, nur du! (Sie erhebt sich, steht ruhig und bleich vor ihm.) Du kennst Gottes Wort, kannst es mir deuten.

**Johannes** (setzt sich). Was ist dir daran dunkel?

**Elke** (feierlich). „Der Eltern Missethat wird heimgesucht an den Kindern.“

**Johannes** (voll wachsender glühender Empfindung). Ach Elke, das ist ein grausames Wort. Wie kommst du dazu?

**Elke** (hängt mit ihren Augen an seinen Lippen). Und ist es wahr?

**Johannes.** In gewissem Sinne, ja —

**Elke** (wie entgeistert). Es ist wahr!

**Johannes.** Aber nicht Gott gab und erfüllt das fürchterliche Gesetz.

**Elke.** Wer sonst?

**Johannes.** Die Natur selbst; unsere menschliche Natur: Denn das ist die große fluchvolle Erbsünde, die wir schuldlos auf uns genommen: das allein! Leidenschaften und Laster eines Vorfahren vererbt auf Tochter und Sohn, auf Enkel und Enkelskind. Ein ganzes Geschlecht davon ergriffen, dadurch zerstört.

**Elke** (mit angehaltenem Atem). So muß die Tochter sein wie die Mutter war, so muß sie es darum sein?

**Johannes.** Wie meinst du das: „darum?“

**Elke** (dem Grabe zugewendet, wie zu diesem redend). Da sie in sich die Erbsünde hat, muß sie auch die Sünden der Mutter tragen? Sie mag wollen oder nicht, dagegen sich wehren so stark sie kann: es hilft ihr nichts; sie muß, muß, muß! Ohne zu wissen warum, ohne dafür etwas zu können, ohne daran schuldig zu sein: (sie steht auf) denn es ist nun einmal ihre Natur! [(Pause.) So ist es doch?]

**Johannes.** [So kann es sein nach dem unerbittlichen Gesetz der Vererbung. Das gehört auch zu den ewigen Verdiensten unserer Zeit: kein noch so mitternächtiges Dunkel, das ihr siegendes Licht nicht durchdringt.

**Elke.** Das Dunkel von Gottes Wort?

**Johannes** (gütig). Ich sagte dir ja: es ist nicht Gottes Wort. Gott ist viel zu gütig und gnädig, zu gerecht und göttlich, um an seinen schuldlosen Geschöpfen solchen Henkersspruch vollstrecken zu lassen. (Pause.)] Ach, Elke!

**Elke** (im Ton herzzerreißenden Jammers). Der Eltern Missethat wird heimgesucht an den Kindern. (Sie stürzt fort.)

**Johannes.** Ihre Mutter! Was that ich?!

**Pastorin** (kommt durch die Galerie aus der Kirche, lehnt sich einen Augenblick mit schwindender Kraft an den Thürpfosten, steigt dann langsam herab).

## Sechster Auftritt.

**Pastorin. Johannes. Dann Küster und Pastor.**

**Pastorin** (herabsteigend). Er ist mein Sohn. Eine Mutter muß zu ihrem Sohn stehen. — Johannes!

**Johannes** (macht eine hastig abwehrende Bewegung).

**Pastorin.** Sahst du während deiner Predigt deinen Vater an? Aber nicht davon will ich mit dir reden. (Kleine Pause.) Johannes, mein Sohn, glaubst du an Gott?

**Johannes.** Nicht jetzt —

**Pastorin.** Grade jetzt! Ich lasse nicht ab von dir, bis du mir Rede gestanden. — Glaubst du an einen lebendigen Gott?

[**Johannes** (in höchster Erregung). Kann ein Mensch glauben, was er nicht begreift, nicht zu begreifen vermag, und wenn darüber seine Vernunft in Stücke ginge?

**Pastorin.** Darum ist Religion Glauben und nicht Vernunft: weil du nicht zu begreifen vermagst. Du sollst nicht begreifen.

**Johannes.** Ebenso gut könntest du mir befehlen: du sollst nicht hören, nicht sehen, nicht fühlen.

**Pastorin.** Ich sage dir nur: du bist von der Erde und Gott ist vom Himmel. Wir, die wir hier unten stehen, können nur unsere Hände aufheben: Abba, lieber Vater, hier bin ich.

**Johannes.** Das ist der Standpunkt eines Kindes, dem allerhöchsten Besitz des Menschen gegenüber.

**Pastorin.** Ja, Johannes, es ist unser allerhöchstes und allerheiligstes Eigentum, daran wir nicht rühren dürfen. Sobald du also den lebendigen Gott nicht siehst, fühlst, hörst — mit Händen nicht greifst, glaubst du auch nicht an ihn? Versteh ich dich recht?

**Johannes** (abgewendet). So ungefähr —

**Pastorin** (mit wachsender Angst). Und kann solcher Mensch Prediger werden?

**Johannes.** Warum nicht?

**Pastorin.** Weil er den Gott, der in unserm Herzen lebt, verkündigen muß, ohne an ihn zu glauben, da er ihn mit seiner Vernunft ja nicht zu fassen, mit seinen Händen nicht zu greifen vermag. Johannes, mein lieber Sohn, könntest du mit solchem reinen Vernunftglauben Geistlicher werden? (Sie steht in bebender Erwartung.)

**Johannes.** Ich —

**Pastorin** (fällt ihm angstvoll ins Wort). Aber was rede ich nur? Du willst ja gar nicht begreifen, sondern glauben — nichts anderes, als glauben!]

**Johannes** (verzweiflungsvoll). Könnt' ich's!

**Pastorin.** Du kannst nicht? (Tonlos.) Und dann standest du heute auf der Kanzel, von der herab dein Vater armen Fischern über dreißig Jahre das Evangelium verkündigt?

**Johannes.** Ich habe es nicht herbeigeführt. Es war Kampf und Qual genug. Nun es einmal dazu gekommen war, mußte ich reden, wie es in mir gegründet steht. Oder willst du, daß ich in unserm Allerherrlichsten und Allerheiligsten hätte heucheln und lügen sollen?

**Pastorin.** Davor bewahre mich Gott, und hast du auch heute deines Vaters ganze Hoffnung zu schanden gemacht.

**Johannes** (wirft sich nieder).

**Pastorin.** Du bist unglücklich? (Sie nähert sich ihm.)

**Johannes** (richtet sich halb auf). Ich war's über alle Maßen.

**Pastorin.** Weil du in Zweifel verfielst?

**Johannes** (immer leidenschaftlicher, halb sinnlos). Weil ich den lebendigen Gott in Todesangst suchte und nicht fand, da mein Glauben nicht umklammern konnte, was meine Vernunft nicht begriff. Ich habe gerungen wie ein Verzweifelter, gelitten wie ein Sterbender; es hat mich getrieben von einem Abgrund zum andern, bis an den Rand des Verderbens, bis zum Entschluß, mich selbst zu vernichten —

**Pastorin** (stößt hervor). Du, bis zum Selbstmörder —

**Johannes.** Ein Christ und Theologe. (Er stürzt vor ihr nieder, umschlingt sie.) Mutter, ich sage dir: ich habe erfahren,

wohin wir gelangen können, und daß kein Mensch für sich einzustehen vermag. (Er reißt seinen Rock auf). Damit du mir glaubst: wie riesengroß mein Jammer gewesen, sieh hier, hier! Ich trag's zu jeder Zeit bei mir, ein Warner und Mahner, daß ich der Stunde gedenke, wo ich hilflos und kraftlos, ohne Glauben, ohne Hoffnung, als einzigen Strahl in der Finsternis die Sehnsucht nach ewiger Nacht — (Er hält eine Kapsel in die Höhe.)

**Pastorin.** Gift! (Sie entreißt es ihm).

(Lange Pause).

**Pastorin** (tonlos). Und jetzt? Was soll jetzt werden?

**Johannes** (ermannt sich). Jetzt fand ich den Weg, auf dem ich fortschreiten werde, unbeirrt, unaufhaltsam.

**Pastorin** (wie oben). Und der dich wohin führt?

**Johannes.** Zu dem Platz, auf dem ich zu wirken und zu nutzen hoffe ohne den dogmatischen Gott meines Vaters; aber auch mit einem Gott: dem urewigen Allgeist des Guten. Willst du mich darum verdammen?

**Pastorin** (mit mächtiger Mutterliebe). Glauben will ich an dich. Ach, mein Sohn! Mit Wonne habe ich dich unter meinem Herzen getragen, mit Schmerzen dich geboren, mit Leid und Lust ohne Ende heranwachsen sehen. In hundert Nächten lag ich und rief unter Seufzern und Thränen den Himmel um dich an. Du bist gut — du mußt gut sein! Um wessen Seele die Gebetsthränen einer Mutter geflossen, dessen Haupt wurde gesalbt.

**Küster** (tritt vor). Der Herr Pastor, Herr Kandidat.

**Pastor** (erscheint oben).

**Pastorin** (eilt ihrem Mann entgegen, ruft ihm stark und freudig zu). Gotthold, ich glaube an ihn!

**Pastor** (bleibt oben stehen; mit starrer Ruhe). An wen?

**Johannes.** Vater! (Er will auf ihn zu.)

**Pastor** (gewaltig). Atheist! (Er weist ihn zurück.)

**Pastorin** (stößt einen Schrei aus).

---

# Vierter Aufzug.

Das Zimmer des ersten Aufzugs.

Es ist später Abend; eine Öllampe erleuchtet schwach den Flur; in der Küche auf dem Herde brennt ein helles Feuer. Von der Lampe muß ein breiter Strahl den Platz vor dem Fenster erleuchten. Dann und wann schwacher Wind.

## Erster Auftritt.

Pastorin sitzt beim Fenster im Dunkeln. Marik kommt nach einer Pause aus der Küche.

**Marik** (ruft ängstlich). Fru Pastern!

**Pastorin** (aus schweren Gedanken aufschreckend). Ja! (Sie besinnt sich.) Ich bin hier.

**Marik** (vorwurfsvoll). In Dustern!

**Pastorin.** Ich hörte auf den Wind. Aber du kannst Licht bringen.

**Marik** (geht in die Küche).

**Pastorin** (bleibt sitzen, murmelt). Dunkel, so dunkel.

**Marik** (bringt die Lampe, stellt sie auf den Nähtisch).

**Pastorin.** Es blendet. (Sie bedeckt die Augen.)

**Marik** (barsch). Wann giebt's denn an dem heiligen Sonntag eigentlich Abendbrot!

**Pastorin.** Ist's schon so spät? (Sie nimmt die Hand von den Augen.)

**Marik.** Bald Klock nägen. (Tendenziös.) Eßen hält Leib und Seel' zusammen. (Pause; im frischen und hoffnungsvollen Ton.) Vielleicht dat unse rode Grütt em doch wedder smeckt.

**Pastorin** (gedankenlos). Vielleicht.

(Pause.)

**Marik** (macht sich zu thun; im heitersten und harmlosesten Ton). Wat ik seggen wollt — Hüt morrn hebb ik rote Bohnen steckt; damit hei doch en bäten wat Gräunes vörs Hus kriegt, wie dazumaln, as hei noch ein dummer Junge war. (Sehr vergnügt.) In de Bohnenlaub können Sei un de Herr Paster denn hübsch mollig mit unsn Kannedaten sitten.

**Pastorin.** Gute Marik.

**Marik** (böse). Gut hin, gut her! Ein is doch grad' kein Unminsch nich, wenn man ok sunsten — (Sie bricht mit Emphase ab. Pause; dann weinerlich.) Sei sünd nu ok so! (Aufgebracht.) Wat hadd mien Hänsken denn eigentlich dhan, dat Sei ok so sünd?

**Pastorin** (steht mit Anstrengung auf). Wo ist mein Mann?

**Marik.** J d e r! (Scheinbar gleichgültig.) Woll noch immer da drinnen. (Sie zeigt mit dem Kopf nach der Kammer rechts vorn.)

**Pastorin.** Immer noch eingeschlossen? (Sie kommt langsam vor.)

**Marik** (ärgerlich). Un is mich auch völlig eingal! (Sehr aufgebracht.) Du leiw Herrgott! De Mann thut ja accrat, as wenn sien einziger Sähn wen umbracht hadd! Dat unschüllig Kind, mien oll gode Jung.

**Pastorin.** Gut ist er.

**Marik** (beleidigt). O d e, m i e n Hänsken? Ui je! — Un von wegen siene Predigt hüt Middag —

**Pastorin** (macht eine ängstliche abwehrende Bewegung).

**Marik** (ohne sich im mindesten daran zu kehren, voll leidenschaftlicher Überzeugung). So 'ne Predigt! — Ik bün man ein niedrigen Deinstboten, un ik segg man: m i hadd dat ganz utverschamten gefallen. (Pathetisch.) So wunnerschön studiert un geliehrt! (Entzückt.) Kein Wurd hebb ik begripen! Ein' hadd dat de oll' Red' ordentlich anrüken können, wie veel wi uns dat hebben kosten laten. (Sehr scharf, mit entschiedener Kopfbewegung.) Wenn em so 'ne Red' nich god gnaug is, sall hei sik Sünndags sülben 'was vördunnern; un wenn h e i so 'ne Red tau Stand' bringt, will ik as öllerhaftes, unverfrigtes, äwer anständiges Fruentimmer up miene oll'n Dag' noch Mops heiten. (Pause.) Wo wolln Sei nu allwedder hin?

**Pastorin.** Zu meinem alten Mann.

**Marik** (unruhig). Den laten's man ruhig sitten; de begiwt sik schon ganz von sülbn.

[**Pastorin** (abweisend). Du kannst nach dem Essen sehen.

**Marik** (bleibt ruhig stehen). Wat ik seggen wollt — De oll Heid' von Köster — Makt de Racker hier ja woll eine reine Rebelljon.

**Pastorin.** Gegen meinen Mann?

**Marik.** Wat weit ik? Dat ganze dämliche Mannsvolk hockt bi em; un was die Frauenzimmers sind auch: alle olln Wiwer! Da reden un reden sie nun.

**Pastorin** (stärker im Ton). Gegen meinen Mann? (Sie setzt sich vorn auf einen Stuhl.)]

**Marik** (sehr unruhig). Un Köster Boschen siene Elke — seit hüt Middag ümmer draußen herum! (Aufgeregt.) Wat de lütt' Dirn woll wedder hat?

**Pastorin.** Das Kind muß auch schwer tragen.

**Marik** (seufzt stöhnend auf, dann feierlich, in ihrem besten Hochdeutsch). Wissen Sie, was ich bin, Frau Pastorin? (Mit plötzlicher Wut.) En oll Ekel bün ik! (Sie schlägt sich mit beiden Fäusten an den Kopf.)

**Pastorin** (sanft). O Marik. — — Geh jetzt.

**Marik** (nähert sich ihr langsam und scheu). I Fru Pastern, laten Sei ehre olle dumme Marik man bliwen. (Sie wirft sich plötzlich vor ihr nieder, leidenschaftlich.) Und wenn auch nichts nich an ihr ist; und wenn sie auch von Mutterleib an eine miserabligte, sündhafte, eklige Kretur is — (Sie schlingt sanft beide Arme um ihren Nacken; mit erstickter Stimme.) Vör ehre Fru Pastern un ehr Hänsken — (Sie weint bitterlich.)

**Pastorin.** Sei nur still.

**Marik** (schluchzt immer heftiger). O Fru Pastern, Fru Pastern! (Plötzlich im hellen Zorn gegen sich selbst.) Heul du un heul! (Sie steht auf, trocknet sich die Augen, lacht schrill auf.) Dumme Gans! (Sie streichelt an der Pastorin voll innigster Zärtlichkeit, wie an einem kranken Kinde herum.) Laten's man sinning, Fru Pastern; sein's man ganz stilling, miene olle, lütte, leiwe Fru! Wat ik un Sei sünd, wi twei weiten — (Mit Energie.) God is hei, un god bliwt hei! (Wieder weich.) So, und nun gehen Sie zu dem alten, einsamen Wurm von Paster; das thut Ihnen am wohlsten. (Sie geht in die Küche, schließt leise die Thür.)

## Zweiter Auftritt.

**Pastorin. Pastor in der Kammer rechts vorn.**

**Pastorin** (geht langsam zur Kammerthür, klopft leise. Pause.) Gotthold!

**Pastor** (antwortet nicht).
**Pastorin.** Mach auf, Gotthold. Laß mich zu dir, deine alte Frau.
**Pastor** (antwortet nicht).
**Pastorin.** Wir wollen auch diese Prüfung zusammen tragen.
**Pastor** (in der Kammer). Geh.
**Pastorin.** Ich bleibe vor deiner Thür, bis du mir öffnest.
**Pastor** (wie oben). Laß mich allein mit meinem Gott.
**Pastorin.** Ich will dir ringen helfen.
**Pastor** (wie oben, dumpf). Allein mit Gott —
**Pastorin.** Dir ringen helfen für uns und unsern unglücklichen Sohn.
**Pastor** (wie oben). Du glaubst an ihn?
**Pastorin.** Mutterliebe glaubt immer.
**Pastor** (wie oben). So baue ihm mit deinem Segen Häuser! Ich —
**Pastorin.** Mann, Mann! Um Gottes willen —
**Pastor** (wie oben, fanatisch). Mein Vaterfluch reißet sie nieder!
**Pastorin.** Hör ihn nicht, Vater im Himmel!
**Pastor** (wie oben, machtvoll). Höre mich!
**Pastorin.** Gotthold! (Sie lauscht angstvoll.)

(Tiefe Stille.)

**Pastorin** (sinkt mit einem Schmerzenslaut gegen die Thür).
**Elke** (erscheint im Flur).

(Pause.)

## Dritter Auftritt.

**Pastorin. Elke.**

**Elke** (steht im Flur). Frau Pastorin.
**Pastorin** (rafft sich auf). Du bist's. Komm doch herein.
**Elke** (kommt langsam und scheu herein).
**Pastorin.** Wo warst du?
**Elke.** Draußen. Es war so dunkel, so wild. (Sie sieht sich um.) Wie friedlich und hell es hier ist.
**Pastorin** (nimmt ihre Hand, gütig). So bleibe bei mir.
**Elke** (sehr leise). Wenn ich dürfte. (Sie schmiegt sich an sie.) Immer bei Ihnen bleiben. Aber ich darf nicht! (Sie löst sich von ihr.) Wo ist Johannes? (Sie geht ruhelos auf und ab.)

**Pastorin.** Er ging noch einmal aus.

**Elke.** Zu mir kam er nicht.

**Pastorin.** Er mußte wohl allein mit sich sein. (Sie setzt sich, nimmt mechanisch eine Handarbeit.)

**Elke** (immerfort hin und her). Zu mir hätte er doch kommen können.

**Pastorin** (läßt die Hände sinken). Mein Sohn sprach heute mit dir?

**Elke** (nickt).

**Pastorin.** Armes Kind!

**Elke** (geht zu ihr). Sie wollen nicht, daß er mich zur Frau nimmt?

**Pastorin.** Könnte er's!

**Elke** (tonlos). Er kann nicht?

**Pastorin.** Er darf dich keinesfalls an sich binden — ohne jede Aussicht auf eine sichere Zukunft, wie er jetzt ist.

**Elke** (verzweiflungsvoll). Was soll ich thun, wenn er mich verläßt?

**Pastorin.** Er verläßt dich nicht; aber als ehrlicher Mann darf er dir keine Versprechungen machen. Denn — (sehr leise) Prediger kann er nicht werden.

**Elke** (sieht sie starr an). Ganz unmöglich?

**Pastorin.** Nach allem, was heute vorgefallen ist, mußt du das doch selbst einsehen.

**Elke.** Ich sehe es ein. (Sie sinkt hinten auf einen Stuhl, läßt die Arme herabhängen.) Mir ist eben nicht zu helfen. (Sie starrt vor sich hin.)

**Pastorin** (steht auf). Du kannst ja warten, bis er sich ein neues Leben gegründet hat. (Sie geht zu ihr.)

**Elke** (steht auf). Dauert das lange?

**Pastorin.** Was nennst du lange, wenn du ihn liebst?

**Elke.** Viele Jahre lang. Viele Jahre lang immerfort in der Einsamkeit. Und immerfort warten und warten.

**Pastorin.** Auf dein Glück.

**Elke** (mit eigentümlichem Ausdruck). Mein Glück —

**Pastorin** (herb). Aber vielleicht liebst du meinen Sohn gar nicht?

**Elke** (apathisch). Was hülfe mir's auch? Der Herr Pastor

giebt's ja doch nicht zu. Selbst wenn ich warten und warten wollte.

**Pastorin** (geht zu ihr). Auch der Mann soll Vater und Mutter verlassen und dem Weibe anhangen.

**Elke.** Das sagen Sie?

**Pastorin.** Wenn du ihn also wirklich liebst — (Erglühend.) Liebe ist das höchste auf Erden. (Pause.) Woran denkst du?

**Elke.** Daß ich sein muß, wie meine Natur ist.

**Pastorin.** Das muß jeder. Jeder muß sich selber getreu bleiben.

**Elke.** Denn niemand kann aus sich heraus. (Sie steht auf.) Mir ist so bang! (Sie geht am Fenster vorüber, bleibt stehen, stößt einen leisen Schrei aus.)

**Pastorin.** Was ist dir?

**Elke.** Drüben auf der Düne —

**Pastorin.** So sprich doch!

**Elke.** Lauert dort nicht jemand auf mich?

**Pastorin.** Kein Mensch läßt sich mehr sehen.

**Elke.** Hören Sie!

(Pause.)

**Pastorin.** Nur der Wind.

**Elke.** Gesang —

**Pastorin.** Die Wellen.

**Elke.** Das Lied von dem armen jungen Ding, welches auch nicht an den Strand kommen will. Und es kommt doch.

**Pastorin.** Du bist krank.

**Elke.** Schlecht bin ich! (Sie wirft sich leidenschaftlich vor ihr nieder.) Es ist etwas in mir, was mich schlecht macht. O Mutter, Mutter!

**Pastorin.** Wie eine Mutter will ich dir beistehen. (Sie beugt sich zu ihr herab.)

**Elke** (kriecht in sich zusammen). Rühren Sie mich nicht an! Sie wissen ja nicht — O Gott im Himmel! (Sie bricht in lautloses, krampfhaftes Schluchzen aus.)

**Pastorin.** Er helfe dir, die Prüfung zu bestehen.

**Elke** (richtet sich auf). Beten Sie für mich. (Vollkommen verwandelt, ruhig und ernst.) Wenn Sie Johannes sehen, sagen

Sie ihm: es sei besser so — für ihn sei's so am allerbesten. Denn er soll einmal eine Frau haben, um derentwillen er nicht Vater und Mutter verlassen, eine Frau, an welcher keine Missethat heimgesucht werden muß, für welche die Liebe das höchste auf Erden ist, die auf ihn warten kann: jahrelang warten, in Einsamkeiten und Öden. Sagen Sie Johannes von mir: es wäre für ihn das größte Unglück gewesen, wenn es anders gekommen, als wie es gekommen ist.

**Pastorin.** Du verlässest ihn?

**Elke.** Ja. (Sie geht langsam zur Thür).

**Pastorin.** Also hast du ihn doch niemals geliebt?

**Elke.** Niemals.

**Pastorin** (heftig). Das glaub' ich dir nicht. — Was willst du thun?

**Elke.** Meiner Natur folgen. (Sie wendet sich auf der Schwelle zurück). So friedlich und hell — (Sie geht).

## Vierter Auftritt.

**Pastorin.** Elke draußen.

**Pastorin** (nach einer Pause). Was meinte sie nur? (Sie eilt zum Fenster, reißt es auf, ruft.) Elke!

**Elke** (geht vorbei, wird vom Schein der Lampe beleuchtet).

**Pastorin.** So höre doch —

**Elke** (ohne stehen zu bleiben). Gute Nacht.

**Pastorin.** Bleibe noch!

**Elke** (bereits entfernter). Ich darf nicht.

**Pastorin** (sich weit hinausbeugend). Der Herr segne und behüte dich, Kind.

**Elke** (aus der Entfernung). Und sei mir gnädig.

**Pastorin** (am Fenster). Sie geht nach Haus. (Mit ausbrechendem Jammer.) Prediger kann er nicht werden. (Pause.) Vermag ich ihm denn gar nichts zu Liebe zu thun? In seiner großen Not? (Pause.) Ich will ihm sein Bild aus der Kinderzeit in sein Zimmer stellen. Das soll zu ihm reden. (Sie geht nach rechts hinten ins Zimmer von Johannes.)

## Fünfter Auftritt.

Das Folgende mit möglichst gedämpfter Stimme.

**Männer und Frauen** der Insel, denen man ihre Armseligkeit und Dürftigkeit ansehen muß, kommen unter Anführung des **Küsters**, der ein verwandelter Mensch ist, hoch aufgerichtet, voll leidenschaftlichen Lebens. Eine besondere, von den andern stark abstechende Abteilung bilden die **Leute von Holms**. Sie sind von allen die Armseligsten und Dürftigsten, von allen die Undankbarsten und Rohsten. Unter den Leuten befinden sich **Heine** und **Knut**. Letzterer ist scheu und ängstlich; es ist, als schäme er sich. Zuerst wagt sich nur ein Teil der Leute ins Zimmer; später drängen, von dem Küster und Heine gereizt, die übrigen nach. Der ganze Flur steht voll Volk. **Marik** stürzt wütend aus der Küche, wird im Flur aufgehalten und von heftig gestikulierenden Weibern umringt. **Pastor** in der Kammer. Dann **Ahne Jürgens**.

Das Zimmer ist nur schwach erleuchtet.

**Küster** (allen vorauseilend). Nicht hier? Wartet! Ich hole ihn! (Er eilt zur Kammerthür rechts vorn, pocht.) Herr Pastor! Ich bin's, der Küster. Männer der Gemeinde sind da. Sie kommen in einer Sache der Gemeinde zu Ihnen.

**Pastor** (in der Kammer, mit matter Stimme). Morgen.

**Küster.** Die Leute wollen noch heute mit Ihnen reden: in einer Angelegenheit, welche die Kirche betrifft.

**Pastor** (stark). Ich werde kommen.

**Küster** (lacht). Denn es gilt seine Pflicht zu thun. (Er geht hastig zu den Leuten.) Nun sagt's ihm aber auch gehörig! Besonders ihr Leute von Holms. Ihr Holmser müßt es ihm ganz besonders gehörig sagen.

**Ahne Jürgens** (wird gebracht).

(Bei ihrem Anblick entsteht starke Bewegung.)

**Küster.** Ahne Jürgens! Dann muß heute der jüngste Tag bei uns sein, weil sich das alte Gerippe aus seiner Gruft heben ließ.

**Die Stimme** (tief aus dem Hintergrund). Nu holt dem Düwel siene Grotmoder den Preester!

(Unruhe.)

**Ahne Jürgens** (wird auf einem hochlehnigen Binsensessel von ihren vier blondlockigen, elend gekleideten Urenkeln hereingetragen. Sie ist eine uralte, kontrakte Frau mit blinden, festgeschlossenen Augen; die vollkommen regungslose, hohe und hagere Gestalt sitzt steif wie ein hölzer-

nes Bildnis auf dem Sessel; ihre Kleidung besteht aus dunkeln Lumpen. Das schwarze Kopftuch ist auf die Schultern herabgefallen, weiße Haarsträhne umwirren das fahle Gesicht, das große, harte Züge hat. Sie macht einen unheimlichen, beinahe diabolischen Eindruck, was das Volk empfindet).

**Der älteste Urenkel.** Urgrotmoder will ok mit dobi sien.

**Die Knaben** (setzen den Stuhl hinten bei der Treppe nieder und bleiben bei ihm stehen).

**Küster.** Das ist ja hübsch, daß eure gute Urgroßmutter auch dabei sein will, wenn wir munter sind. (Er geht zu ihr, ruft ihr zu.) Noch ümmer nüdlich alert, Mudding? (Er beugt sich über sie.) Nu seggt dat dem Preester ok; dat wi em hier nich länger lieden wulln. (Er tritt zurück.) Aber besonders ihr Leute von Holms! Ihr seid die Allerärmsten, ihr müßt es ihm daher am allereindringlichsten sagen.

[**Ahne Jürgens** (mühsam lallend). Is dat de Kirl, de den Preester will runner hebben?

**Heine.** Runner möt de Preester!

**Knut** (scheu und erregt). Ne, ne! Ji ward doch nich! Den olln Mann!]

**Ahne Jürgens.** Möten wi den Preester — (sie stößt das Wort immer scharf und schrill wie im Zorne hervor) bethal'n, davör, dat hei Preester is?

**Knut.** J ne, Mudding, wi nich.

**Die Stimme.** Wi ok!

(Bewegung.)

**Ahne Jürgens.** Wovör möten wi ok den Preester — bethal'n?

**Knut.** Doch woll, dat hei uns Gottes Wurd liehrt.

**Ahne Jürgens** (allmählich zusammenhängender, deutlicher und stärker redend). Tau eten sall hei uns gewen! Wenn wi em vör Gottes Wurd — bethal'n möten, sall hei uns leiwer tau eten gewen.

**Die Stimme.** Dat makt satt.

**Knut.** O Mudding —

**Ahne Jürgens** (zornig.) Tau eten, tau eten! Kiekt mi an! Ik bün de Allerölls̈t un (sie wimmert) — mi hungert.

(Das schreckliche Wort macht starken Eindruck.)

**Küster.** Kriegt ihr die Badeinsel, könnt ihr alle Tage Kuchen essen.
[**Ahne Jürgens** (leise). Un mi hungert — —]
**Küster.** Aber er will ja nicht, daß ihr Kuchen eßt.

(Bewegung.)

[**Küster.** Und Hunger thut weh. Seht Ahne Jürgens an! So könnt ihr einmal alle hungern, solltet ihr auch so alt werden.]

(Starke Bewegung.)

**Ahne Jürgens** (mit heller, scharfer Stimme, jedes Wort stark accentuierend). Wenn wi den Preester — bethal'n möten; un wenn hei uns mit Gottes Wurd nich satt maken kann, sall de Preester runner.
**Die Stimme** (wie ein Echo). Runner!

(Bewegung aller.)

**Knut.** Ne, ne! Up siene olln Dag'!
**Heine.** Köster, seggt dem Preester dat.
**Küster** (mit dem Ausdruck unversöhnlichen Hasses). Ja, ja! Ich werde mit dem Manne schon sprechen.
**Knut.** I ne, Köster, ne! Kinnings, ne!
[**Heine.** Worüm will hei nich, as wi wull'n.
**Ahne Jürgens.** Wenn ik ok up miene beid'n Ogen blind bün; un wenn ik ok miene beid'n Hänn' un Fäut' nich mehr rühr'n kann. Dat ein' weit ik, un dat ein' segg ik: Möten wi den Preester — bethal'n, möt hei wull'n, as wi wull'n.]
**Knut.** De oll', true, gode Mann.
**Küster.** Gut! Weil er euch den schönen Verdienst nicht lassen will? Treu! Weil er euch lieber dem Satan überliefert, als euch einen fetten Bissen gönnen? Alt! — Jawohl! So lange er brauchte, um aus einem jungen Manne ein alter Mann zu werden, hat er euch geduckt, geduckt, geduckt! Bis auf den Grund aller Gottes- und Teufelsfurcht — bis auf den Grund alles Elends hinunter.

(Anwachsende Bewegung.)

**Knut** (läuft von einem zum andern). Blot nich, blot nich! Nich so wat! O ne, ne, ne!
**Küster** (hat bei der Kammerthür gelauscht, kommt eilig in die Mitte).

Alle Leute heran! Vor, Ihr Holmser! — Mehr vor! — Noch mehr! Er kommt.

(Allgemeine heftige, aber nicht laute Bewegung.)

**Heine** (pflanzt sich breitspurig auf, zündet sich eine Pfeife an). Dat scheert mi den Düwel wat!

**Knut** (tritt vor ihn, mißt ihn mit einem feindseligen Blick, schüttelt gegen ihn seine Faust). Halunk! (Leise zu den andern.) Siene olle Fru.

(Es wird lautlos still).

**Pastorin** (kommt aus der Kammer rechts hinten mit einem Licht).

**Pastor** (tritt mit ihr zugleich aus der Kammer; er erscheint greisenhaft alt, hält sich aber mit mächtigem Willen aufrecht).

(Es wird hell.)

## Sechster Auftritt.

**Die Vorigen. Pastor. Pastorin. Marik.**

**Pastorin** (eilt auf den Küster zu). Ach, Ole, was wollen alle diese Leute?

**Pastor** (winkt ihr befehlend zu schweigen, kommt langsam und schwerfällig vor). Ihr kommt in einer Angelegenheit der Kirche zu mir? (Mit einem Schimmer von Freude.) Da sind ja auch meine lieben Holmser! Sieh da. Und sogar unser ehrwürdiges Jahrhundert ließ sich zu mir tragen.

**Ahne Jürgens.** Mien Sähn, wat seggt de Kirl?

**Knut.** Awer Mudding, dat is ja de Herr Pastur.

**Ahne Jürgens.** Seggt de Kirl, dat hei mi allwedder mit Gottes Wurd füttern will? (Wild.) Tau eten! Tau eten!

**Marik** (drängt sich in höchster Aufregung herein, stürzt zur Pastorin, an deren Seite sie bleibt).

**Küster** (tritt vor). Jawohl. Wir kamen in einer Angelegenheit Ihres Amtes zu Ihnen.

**Pastor.** Was habt Ihr mit der Sache zu thun?

**Küster.** Sie ist zwar nicht meines Amtes, indessen rede ich doch in der Sache: im Namen der Gemeinde.

**Pastor.** Ihr wähltet den Küster zu eurem Sprecher? (Nach einer Pause.) Mir wäre lieber gewesen, ihr sprächet selbst für euch. Denn zwischen einem aufrichtigen Geistlichen

und seiner treuen Gemeinde bedarf es keines dritten. Da ihr es jedoch anders beschlosset, so —

**Küster.** Rede ich. (Er sieht den Pastor an.)

(Pause).

**Pastor** (erwidert den haßsprühenden Blick mit einem tieftraurigen; leise). Mein ärgster Feind; das erkenne ich in dieser Stunde.

**Küster** (langsam und stark). Da wir unsere Feinde lieben sollen, [segnen, die uns fluchen, wohlthun denen, so uns hassen und verfolgen — Und da Sie Gottes Wort ja wohl Buchstabe für Buchstabe erfüllen — auch dort, wo es Gottes Wort nicht ist, so] — (Jäh abbrechend, voll dämonischen Triumphs.) Übrigens sind alle diese Ihre Feinde.

**Pastor.** Meine Gemeinde?

**Pastorin** (will wie schützend auf ihren Mann zu).

**Pastor** (weist sie von sich hinweg).

**Küster.** Über deren Seelen Sie Gottes Wort länger als dreißig Jahre wie eine Geißel geschwungen: immer nur verdonnernd und verdonnernd — verdammend und verdammend, sobald eine Seele nicht auf Ihrem Wege und in Ihrer Weise nach dem Himmelreich trachtete. Davon wollen wir uns jetzt befreien; das wollen wir von uns abschütteln, wie man in einem Hause, darin man Jahrelang geknechtet ward, von seinen Schuhen den Staub schüttelt, ehe man es mit einer Verwünschung verläßt. Denn, mein orthodoxer und hyperorthodoxer Herr Pastor, eine neue Zeit ist gekommen und diese —

**Pastor** (mit einer gebietenden Gebärde). Bevor Ihr im Namen der Gemeinde weiter redet — (Er wendet sich zu den Leuten.) Noch weiß ich nicht, was ihr mir durch diesen Mann mitteilen lassen wollt. Aber wenn dieser Mann euch gesagt hat, daß jetzt eine Zeit kam, darin das Christentum nicht mehr das Christentum ist, [der Glaube nicht mehr der Glaube;] eine Zeit, die dem Geistlichen gestattet, lau und lässig seines Amtes zu walten, [nicht fest zu stehen auf seinem ihm anvertrauten Posten,] wohl gar mit eigenmächtigen, freien Gedanken zu rütteln an dem Felsen von Gottes unumstößlichem Wort — Wurde dir, du armseliges und unwissendes Volk von Fischern, solche Botschaft verkündet, so wisse: das neue Evangelium ist Lüge — der Himmel weiß nichts davon.

(Pause).

**Ahne Jürgens** (kläglich wimmernd). Mi hungert — [Mi hadd hungert, as ik noch en lütt Jör was; mi hungert as Alleröllst. Un hungern ward mi, wenn ik mal von de Doden uperstah.] (Mit Haß und Grimm.) Un denn will mi de Preester mit Wurden satt maken?! Stein in Brod sall hei vör mi wandeln, wenn hei en richtigen Preester is mit'n richtigen Glöwen.

**Das Volk** (wie in einem gellenden Aufschrei). Stein in Brot —

**Alle** (gellend). Stein in Brot —

**Küster.** In der neuen Zeit geschehen keine Wunder mehr. Aber solche, welche wähnen, mit ihrem Glauben Berge versetzen zu können, werden von ihr fortgeweht wie Spreu im Wind.

**Pastor** (hochaufgerichtet). Und käme die neue Zeit als Sturmflut dahergebraust über die winzige Scholle, sie in den Abgrund des Meeres zu reißen: mit Haus und Hof, Weib und Kind — ich bleibe in diesem Amte, bis meine Zeit kommt.

**Küster.** Wenn aber die Gemeinde Sie nicht länger als Pastor haben will?

**Pastor.** Die Gemeinde — meine Gemeinde? Meine Gemeinde will mich nicht länger haben — will nicht?! — Das muß ich aus dem Munde meiner Gemeinde hören. Und auch dann — (Er tritt mitten unter die Leute.) Ihr Leute, auch dann glaube ich euch nicht!

**Küster.** Wer Ohren hat, der höre! Mich, der ich das Wort für euch führe, nennt er einen Lügner; und gleich wird er auch euch so heißen.

**Pastor** (mitten unter dem Volke). Ihr wollt mich nicht länger als euren Geistlichen haben? — Knut Enke!

**Knut** (erschrickt heftig, tritt vor, zittert, will reden, kann nicht, kämpft gewaltig mit sich, wendet sich plötzlich zum Volk, schreit auf). Judas! Judas! (Er bricht sich Bahn, stürzt hinaus.)

(Pause.)

**Pastor.** Ein Getreuer. Aber der eine zählt für eine ganze Schar, liebe Katharina. — Also sage du mir's, Heine Manz.

**Heine** (seine Pfeife dampfend und die Hände in den Hosen). Dat

will ik Sei woll seggn. Wi wull'n Sei nich länger as Preester; denn Sei sünd uns tau streng un tau sturr.

**Junger Holmer** (drängt sich vor, schreit). Un Sei sünd uns tau old!

**Die Stimme.** Tau old!

**Pastor** (zeigt den jungen Mann seiner Frau). Dieser junge Mann ist aus Holms, meine liebe Katharina: aus Holms.

**Küster** (lacht auf).

**Mehrere Weiber** (voller Entsetzen). Je, Ahne Jürgens! Kiekt blot, Ahne Jürgens! Ne, kiekt blot!

**Alle** (drängen vor).

**Ahne Jürgens** (hebt langsam, langsam ihren rechten, steifen Arm in die Höhe; er starrt fleischlos und leichenhaft aus den Lumpen hervor; mit gellender Stimme). Runner, Preester! Runner! Runner!

**Die Stimme** (wild). Runner! Runner!

**Das ganze Volk.** Runner! Runner!

**Ahne Jürgens** (läßt den Arm fallen, ihr Kopf sinkt auf die Brust herab).

(Starke Bewegung, einzelne drohende Rufe.)

**Ahne Jürgens** (wird auf ein Zeichen des Küsters hinausgetragen).

**Pastor.** O mein Herr Jesus!

**Pastorin.** Gott, warum hast du ihn verlassen?

(Pause.)

**Pastor** (ermannt sich). Ihr wünscht an meiner Stelle einen andern Prediger —

**Küster** (überlaut). Einen jungen, frischen — den!

**Pastor.** Meinen Sohn!

**Johannes** (ist eingetreten; er ist sehr bleich).

**Alle** (blicken auf ihn).

## Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Knut und Ahne Jürgens.

**Pastorin** und **Marik** (reden während dieses folgenden Auftritts eindringlich in die Leute hinein, die sich darauf hin allmählich in den Flur zurückziehen).

**Johannes.** Was ist's mit mir?

**Küster.** Ja, Herr Kandidat, Sie sollen —

**Pastor.** Zu diesem rede ich! (Nach einer Pause, ohne seinen

Sohn eines Blickes zu würdigen.) Die Leute kamen zu mir, um mich einmütig zu bitten, mein Amt in ihrer Gemeinde niederzulegen, was zu thun ich entschlossen bin.

**Johannes.** Infolge ihrer Bitte?

**Pastor** (mit möglichster Ruhe und Einfachheit). Sie wünschen nämlich einmütig eine junge und frische Kraft für meinen Nachfolger im Amt.

**Johannes.** Haben sie dich ausgenutzt, daß sie dich jetzt abthun?

**Pastor.** Einmütig wünschen sie dich als Geistlichen. (Er sieht ihn zum erstenmale an.)

**Johannes** (mit jähem Schreck). Mich —

**Heine** (tritt bescheiden vor, zieht die Hände aus den Hosentaschen und die Pfeife aus dem Munde; mit tiefem Respekt). Sei, jung Herr, un keinen annern — indem Sei ok vör de Badeinsel sünd.

**Die Stimme.** Uns tau eten gewen.

**Küster** (schnell einfallend). Ein Mann, der die neue Zeit versteht, mit der neuen Zeit geht.

**Heine** (ehrerbietig). De uns giwt, wat wi hebben möten.

**Die Stimme.** All' Dag Kauken.

(Bewegung, Drängen, Rufe.)

**Küster** (plötzlich eine heiße, edle Empfindung enthüllend). Ach ja, Johannes! Und du wirst niemals auf einen Unglücklichen noch im Tode den Stein werfen. (Er hat in heftigster Bewegung seine beiden Hände ergriffen, hält sie fest in den seinen.)

[**Eine junge Frau** (tritt schüchtern vor). Jung Herr, wi bittn Sei recht schön: — Bliewen Sei bi uns.

**Die Stimme.** Hei bliwt schon. Wi bethal'n em ja!

**Junge Frau.** Indem Sei doch von unsn olln Paster de Sähn sünd.

**Die Stimme** (lacht grell auf).]

**Pastorin.** Ich bitte euch, Leute, geht hinaus. Laßt Vater und Sohn sich allein bereden.

**Die Stimme.** De Pastersfru smiet uns rut.

**Marik** (in heller Wut). Rut! Rut! Wollt ji woll, ji -- Gesindel! (Sie treibt die Frauen hinaus und folgt.)

**Küster** (bleibt, verbirgt sich hinter der Treppe).

## Achter Auftritt.

Pastor. Pastorin. Johannes. Küster; zum Schluß Marik und sämtliche Leute.

**Pastorin** (steht beim Fenster, beobachtet Johannes in atemloser banger Erwartung).

(Pause.)

**Pastor.** Du hast gehört, was die Gemeinde von dir erwartet und hofft. Wie steht es also mit deiner Kandidatur um das betreffende Amt?

**Johannes.** Um ein Amt, aus dem man dich vertrieb? Niemals! Wie kannst du glauben —

**Pastor** (immerfort ohne ihn anzusehen). Also denkst du doch daran, dich um ein anderes zu bewerben? (Pause.) Antworte — verantworte dich!

**Johannes.** Unduldsam gegen jede andere Richtung und Meinung wie du bist, würdest du mich doch nicht verstehen.

**Pastorin.** Sohn — Mann —

**Pastor** (möglichst ruhig). Was nennst du unduldsam? Daß es für mich in göttlichen Dingen nur ein Gebot giebt: deine Rede sei: Ja, ja — nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Uebel; nur ein Gesetz: Erfüllung der Pflicht.

**Pastorin.** Seid einig und liebet euch untereinander.

**Pastor.** Und meine Pflicht als Vater und Geistlicher fordert von mir, dir zu gebieten, dich auszuscheiden aus der Gemeinschaft der Gläubigen. Gott läßt sich nicht spotten. Und du, seinen heiligen Namen in deinem unheiligen Munde führend, lästerst ihn.

**Pastorin** (kommt langsam vor). Gedenket der Liebe, der alles erduldenden, alles verzeihenden Liebe, die am Kreuz für uns starb.

**Johannes** (wendet sich in leidenschaftlicher Bewegung seiner Mutter zu). Und die jeden Tag von neuem gekreuzigt werden müßte, um in dem wilden Streit der Parteien Frieden zu stiften.

**Pastorin.** Wenn du das sagst, wirst du gewiß deinem Vater nachgeben.

**Johannes** (verzweiflungsvoll). Ach Mutter! Er hört mich ja nicht.

**Pastor** (leidenschaftlich). Höre ihn! Höre ihn, wie er Vater und Mutter verleugnet, um einem Amte nachzujagen, das seinen Mann nährt, seinen Mann und — die Frau. Denn nur um der Tochter der Dirne und Selbstmörderin willen wurde er der Mensch, als welcher er dort vor dir steht: Renegat an uns, Renegat an Gott, Renegat an sich selbst.

**Küster** (schleicht zur Flurthür).

**Johannes** (verliert die Selbstbeherrschung). Nimm diese Beschuldigung zurück, oder — Vater, um Himmels willen, Vater! Widerrufe dieses ungeheuerliche Wort, mit dem du mich unter die Heuchler und Lügner wirfst, oder — du zerreißest das Band, mit dem der Himmel selber unsre Seelen verbunden hat.

**Pastor.** Da liegt es zu deinen Füßen, zerrissen in Fetzen für diese und jene Welt.

**Johannes** (stößt einen Schrei aus).

**Küster** (reißt die Thür auf, ruft wild frohlockend in den Flur). Er wird bleiben! Wir kriegen ihn! Wir machen beim Konsistorium eine Eingabe, daß wir ihn haben wollen, ihn, und keinen andern; einen freisinnigen Geistlichen!

**Die Leute** (bringen tumultuarisch herein, schreien dem Küster nach). „Einen freisinnigen Geistlichen!“

**Die Holmser** (die Johannes umringen, schreien am lautesten).

**Johannes** (außer sich). Ja, ich bleibe!

(Begeisterte Zurufe.)

Und sei es nur, um euch und jenem alten Mann zu beweisen, daß ich der Gottlose nicht bin, zu dem ich vor euren Augen verzerrt wurde, daß auch meine frevelhaften Hände die Saat des Guten ausstreuen können. (Er tritt mitten unter sie.) Ich will der eure sein! Denn ihr vertraut mir. Mit allen Kräften meiner Jugend, meiner Überzeugung will ich versuchen, euch dem Himmel entgegenzuführen, ohne euch die Erde zu einem bloßen Jammerthale zu machen. Ich will mit euch nicht nur leiden und darben — ich will mit euch wirken und nützen — arbeiten, vorwärts schreiten, hinein in die neue Zeit — in die neue Welt. Hier nehmt meine Hand.

**Alle** (drängen zu ihm).

**Johannes.** Jeder Händedruck ist ein Eidschwur, daß ich zu euch halte mit Felsentreue; denn ihr liebt mich, indessen mein Vater — (Er erstickt ein Schluchzen, will hinausstürzen.)

**Pastor** (wirft sich ihnen entgegen). Und so gelobe ich: ehe ich dulde, daß ein Unwürdiger an meine Stelle tritt, eher stelle ich diesen jungen Menschen vor ein geistliches Gericht und lasse mein zermalmtes Vaterherz wider ihn zeugen.

(Gewaltige Bewegung.)

**Pastorin** (ganz vorn). Vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

---

# Fünfter Aufzug.

Dasselbe Zimmer.

Es ist eine Stunde später. Über der Düne geht der Vollmond auf; das Fenster ist offen geblieben, ebenso die Thür zur Kammer der Eltern; die Lampe steht auf dem Tisch vor dem Sofa.

## Erster Auftritt.

Pastorin sitzt am Tisch vor dem Sofa und liest in der Bibel. Dann draußen der Badegast.

**Pastorin** (mit fester Stimme). „Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küssete ihn."

(Pause.)

(Sie steht leise auf, geht auf den Zehen zur Kammer rechts vorn, sieht vorsichtig hinein, schließt behutsam die Thür.)

**Badegast** (singt unten am Strand).

„Leg' an mein Herz dein Köpfchen —"

**Pastorin.** So spät noch ein Fremder! (Sie eilt ans Fenster.)
**Badegast.** „Und fürchte dich nicht so sehr —"
**Pastorin.** Er muß unten am Strande sein.
**Badegast** (schon entfernter).

„Vertraust du dich doch sorglos,
Täglich dem wilden Meer."

**Pastorin.** Jetzt fährt er fort — (Sie kommt vor.)
**Badegast** (singt den letzten Vers).
[**Pastorin** (unruhig). Ich hätte selbst hinüber sollen und nach dem Kinde sehen.]
**Marik** (kommt, ein Tuch über dem Kopf).

## Zweiter Auftritt.

Pastorin. Marik.

**Pastorin** (ihr entgegen). Elke war doch zu Haus?
**Marik.** O miene Fru Pastern! (Sie sinkt in tiefster Niedergeschlagenheit auf einen Stuhl.)
**Pastorin.** Ist mit Elke etwas geschehen?
**Marik** (böse). De liegt längstens in den Federn. Äwerst — (Sie springt auf.) Dat is ja ein wahrhaftigen Schäul und Gräul von Minsch! Na, täuw! Hadd ik di blot, du Karnickel! Ik wullt' di ja woll — (Grimmig.) Sei all wullt' ick Urgroßmudding Jürgens tauirst — De Ollsch wullt' ick schütteln — Mien Hänsken tau verführn — (Sie setzt sich wieder ganz schwach.)
**Pastorin.** Was thut der Küster?
**Marik.** Wat sall de Ekel veel dahn? Hei makt da ja woll blot de oll' dämlich Schriwt.
**Pastorin.** Schrift?
**Marik.** I man blot den Breif an den sakermentschen Kirl von Kunsetorjum; oder wie de Minsch sik schriwt.
**Pastorin** (fassungslos). Also offener Krieg gegen den alten Mann!
**Marik** (springt auf). Dat Rackertüg!
**Pastorin** (wiederum ruhig). Ole Bosch macht selbst die Eingabe?
**Marik.** Un dat däsige Beih von „Gemeinde" hadd sick

igenhännig unnerteikent. (Sie lacht grell auf.) Indem sei äwersten schreewen Schriwt alltausamm' nich tau Stand' bringn, hadd dat ganze grotmul'ge Gesindel — Fru Pastern; was ein Ochs und ein Hammel is, die sind von Natur klüger, as de — un alltausamm' hebben sei en Krüz drunner makt. (Wild.) Ik wullt ji en Krüz maken! [Mit dees' miene twei beidn ihrlichen Hänn' up ju entfamigten Buckels.]

**Pastorin** (ging zur Flurthür, stand und lauschte; sie erschrickt; mit schwacher Stimme). Ach, Marik, ich glaube mein Sohn kommt. (Sie muß sich anlehnen.)

**Marik** (läuft zu ihr). Man stilling, man blot stilling. Sall ik mi em vörnahmen? Ik wullt em schon den Text lesen, unsn Kannedaten. Ui je! (Sie stemmt die Arme in die Seiten.)

[**Pastorin** (matt). Ich bitte dich —

**Marik**. De Jung sall mi blot vör't Brett kamen! Wat? Gegen siene eingeburnen Herrn Öllers Rebelljon tau maken?

**Pastorin**. Wenn du so gut sein wolltest —]

**Marik** (mit zornigen Thränen). Morgen reiß' ich alle Bohnen wedder rut. Wat brukt de Schlingel bi uns hübsch mollig im Gräunen tau sittn, wenn mien Hänsken so 'n — Hans is. (Sie geht bitterböse in die Küche, schließt die Thür.)

**Pastorin** (hebt beide Hände; machtvoll). Jetzt hilf mir! Denn jetzt muß ich meinem alten Mann seinen Sohn wiedergeben. (Sie setzt sich vorn an den Sofatisch.)

**Johannes** (kommt).

## Dritter Auftritt.

Pastorin. Johannes. Dann die Stimme des Pastors.

**Johannes** (schließt leise die Flurthür, geht hastig, ohne aufzusehen, durch das Zimmer, will in seine Stube).

**Pastorin** (als ob nichts vorgefallen wäre). Guten Abend, Johannes.

**Johannes** (bleibt in der Nähe seines Zimmers stehen). Du bist noch auf?

**Pastorin**. Es ist ja eben erst Zehn. Auch dein Vater wollte dich gern noch sehen, schlief aber drinnen ein: in seinen Kleidern, auf einem harten Stuhl. Er ist eben doch schon recht alt: dreiundsiebzig Jahr. (Pause.)

6

**Johannes** (an der Thür). Gute Nacht. (Er will die Thür öffnen.)

**Pastorin** (freundlich). Wo bleibt mein Gutenacht-Kuß?

**Johannes** (läßt die Klinke fahren, kommt ein paar Schritte vor; Pause).

**Pastorin.** Ich will meinen Kuß haben.

**Johannes.** Mutter! Ich kam ja überhaupt nur deinetwillen noch einmal zurück.

**Pastorin.** Übrigens geh ich noch nicht zu Bett. (Sie geht zum Ofen.) Den ganzen Tag über kam ich zu nichts. (Sie holt ihr Spinnrad.)

**Johannes** (geht langsam zum Tisch). Du willst heut Abend noch spinnen?

**Pastorin** (heiter). Das thu ich ja jeden Abend. Weißt du denn das nicht mehr? Alle deine Kinder- und Knabenjahre über saßen wir zusammen an diesem Tisch. Dein Vater schmauchte seine Pfeife, Marik und ich spannen, und vor dem Schlafengehen lasest du uns ein Kapitel aus der Bibel vor.

**Johannes** (vor sich hin). Die gute alte Zeit.

**Pastorin** (freundlich-ernst). Ist die neue nicht besser?

(Pause.)

**Johannes** (weich). Heut Abend solltest du dir Ruhe gönnen.

**Pastorin** (hat sich gesetzt). Das Leben geht seinen unaufhaltsamen Gang, und mein Rad darf keinen Abend stille stehen. Viel Flachs muß ich noch zu Fäden verspinnen; und ich weiß nicht, wie viele Abende mir noch geschenkt werden. (Sie sucht den Faden.)

**Johannes** (steht in einiger Entfernung von ihrem Stuhl; mit Anstrengung). Wofür soll das Garn?

**Pastorin** (sieht ihn an). Für mein Sterbehemd. (Sie knüpft den Faden. Sie spinnt; Pause.) Da liegt die Bibel aufgeschlagen. Setz dich und lies mir daraus vor. Es wird dann sein wie sonst; nur, daß deines Vaters Platz leer ist.

**Johannes** (schweigt).

**Pastorin.** Gottes Verkündiger willst du werden, und aus Gottes Wort willst du deiner Mutter nicht vorlesen? (Gebieterisch.) Setz dich!

**Johannes** (gehorcht).

**Pastorin.** Evangelium San Lucä, 15. Kapitel. Beim 21. Vers blieb ich stehen. Fahre da fort.

**Johannes** (liest). „Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße. — Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebt ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße. — Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtet es. Lasset uns essen und fröhlich sein — Denn dieser mein Sohn war tot und ist —" Laß mich, laß mich! (Er springt auf, eilt ans Fenster.)

**Pastorin** (mit starker Stimme). Und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. (Lange Pause; zärtlich.) Johannes, mein verlorener Sohn. (Sie steht auf.)

**Johannes** (kommt vor). Ich soll nicht Prediger werden?

**Pastorin.** Nein! Denke an meine Gebetsthränen, die ich um dich vergossen habe.

**Johannes.** Würdest du lieber Schmerzensthränen um mich weinen?

**Pastorin.** Als das hohe Amt, welches du ohne wahren inneren Beruf an dich reißen willst, von dir schänden zu lassen? Lieber weinte ich an deinem Grabe!

**Johannes.** Wenn ich aber doch den wahren Beruf dazu in mir fühle: auf eine ganze große Gemeinschaft veredelnd und erhebend zu wirken?

**Pastorin.** Durch Gottes Wort oder durch menschliche Rede?

**Johannes.** Von der Kanzel herab werde ich die Gemüter stärker beeinflussen und lenken können.

**Pastorin.** Darum also: den geweihten Beruf zum profanen Zweck!

**Johannes.** Wollte ich wirklich alle die vielen qualvollen Jahre meiner Arbeit verloren geben und morgen das Leben von neuem anfangen, was sollte ich thun?

**Pastorin.** Meinethalben im Elend sterben und verderben, kannst du nicht im Schweiße deines Angesichts um dein tägliches Brot arbeiten.

**Johannes.** Das will ich!

**Pastorin** (hoffnungsvoll, freudig). Johannes!

**Johannes.** Im Schweiße meines Angesichts will ich daran

arbeiten, für alle, die mühselig und beladen sind, eine bessere Zeit herbeizuführen. (Er will fort.)

**Pastorin** (tritt ihm in den Weg). Denke an meinen Mutterglauben, den ich behalten muß.

**Johannes** (zärtlich). Gute Mutter, laß das doch. Im Herzen stehst du ja doch auf meiner Seite: auf der Seite einer freien und großen Weltanschauung, die mein Vater nun einmal nicht zu fassen vermag. (Er will sie umschlingen.)

**Pastorin** (stößt ihn leidenschaftlich von sich). Und wenn dem so wäre — —. Es ist nicht so! Aber sollte ich wirklich mehr an dich, als an deinen Vater glauben — Verworfen vor Gott und vor mir selbst müßte ich sein, stünd ich jetzt anders vor dir, als dich zurückweisend von der Schwelle des Tempels, die du als Volksbeglücker überschreiten willst.

**Johannes.** Ich kann nicht anders!

**Pastorin.** Wenn du nicht anders kannst — — Aber auch dann sollst du nicht Geistlicher werden.

(Lange Pause.)

**Pastorin** (ist langsam vorgekommen). Erinnerst du dich des jungen Detlef?

**Johannes** (bleibt hinten stehen). Des Fischers Detlef?

**Pastorin.** Der alten Anne Pahlen ihr einziger. Seine Mutter war eine arme Witwe, und Detlef ein armer Knecht — der ärmsten einer: Aber der beste Sohn! Für seine Mutter sparte er sich den Bissen vom Munde ab. Drum wollte er auch von keiner Frau für sich wissen; und hatte doch ein Mädchen gern — ein armseliges Ding. Eines Sonntags indessen ging das Herz mit ihm durch, und er schenkte seinem Schatz, was er über die Woche für seine Mutter gespart hatte. So kam's, daß die alte einsame Frau einen Tag Mangel litt — nur einen einzigen Tag! Grade an dem Tage starb sie. Dein Vater hielt die Leichenrede und ich stand am Grabe neben dem Detlef. Der weinte keine Thräne. Aber als der Sarg unten war, warf sich der Sohn ihm nach in die Grube, breitete beide Arme darüber und schrie: „Jetzt verklagt mich meine Mutter bei Gott; jetzt verklagt mich meine Mutter bei Gott!" (Pause; sie geht auf ihn zu, hebt ihre Hand.) Laß ab von deinem Vorhaben; oder bald steh ich da oben und verklag dich.

**Johannes** (außer sich). Vater und Mutter gegen mich. So möge denn Gott für mich sein. (Er stürzt nach rechts hinten in seine Kammer.)

**Pastor** (ruft angstvoll aus der Kammer rechts vorn). Katharina!

**Pastorin.** Ich komme! (Sie will zu ihm hinein.)

**Pastor** (tritt ihr entgegen).

## Vierter Auftritt

**Pastor. Pastorin.**

**Pastor** (noch ganz unter dem Eindruck eines furchtbaren Traumes). Ach, Katharina, ich hatte einen entsetzlichen Traum.

**Pastorin.** Es war ja nur ein Traum, Gotthold.

**Pastor.** Höre. (Er setzt sich.) Die Regen fielen und es war wie die Sündflut. Oceane quollen aus den Tiefen, bäumten sich bergeshoch auf, wälzten sich über die Länder, stiegen und stiegen, hoben auf ihren Wogengipfeln das Leben der Erde gen Himmel.

**Pastorin.** Grausig!

**Pastor.** Die Geschlechter retteten sich, ein gräßliches Gewimmel ringender Leiber. Hinauf, hinauf! Wo sie mit Füßen haften, mit Händen sich anklammern, mit den Zähnen sich festbeißen konnten — — Und über den wütenden Wassern, hoch droben, standen die Geborgenen, die Jungen und Starken; und jeden, der mit kraftlosen Armen zu ihnen hinauf drängte, stießen sie mit Faustschlägen hinunter. (Er steht auf.) Und die da vergebens emporstrebten, das waren die Väter, die Mütter; und die da droben gerettet weilten, waren die Söhne, die Töchter, die Enkel. Und während die Alten zerschmetternd stürzten, hörten sie über sich die Jungen jubeln und jauchzen: „Sturmflut! Sturmflut! Sie bringt die neue Zeit, gründet das neue Geschlecht!" (Pause.) Und über dem Grabe der Väter, der Mütter — siehe, da wuchs auf ein üppiger Garten; und eine triumphierende Stimme rief: „Lebensfreude! Das ist die Welt, die wir selber geschaffen! Und sind keine Götter mehr" —

**Pastorin** (ist an das offene Klavier getreten, hat sich gesetzt, fällt machtvoll ein mit dem Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott").

(Lange Pause.)

**Pastorin** (bleibt sitzen [die Hände auf den Tasten).]

**Pastor** (hat mit gefalteten Händen, gesenkten Hauptes zugehört). Du hast mich wunderbar gestärkt, liebe Katharina. Schenke Gott auch dir die nötige Kraft.

[**Pastorin** (spielt Beethoven).

**Pastor.** Katharina, hörtest du nicht? (Er geht zu ihr.)

**Pastorin** (spielt ergriffen immer begeisterter).

**Pastor.** Still mit der Heidenmusik!

**Pastorin** (spielt erhobenen leuchtenden Gesichts wie in stiller Verzückung).]

**Pastor** (steht hinter ihr). Ich bat den Herrn für dich um Kraft zu dem Opfer, welches er von dir fordert.

**Pastorin.** Welches Opfer soll ich noch bringen? [(Sie endigt das Spiel mit einer Dissonanz.)]

**Pastor** (asketisch). Auf Gottes Befehl nahm Abraham seinen geliebten Sohn und —

**Pastorin** (erhebt sich). Das war kein Gott, der seinen Geschöpfen solchen Befehl geben konnte.

**Pastor.** Bedachtest du, was du sagtest?

**Pastorin.** Ja, Gotthold. (Sie sieht ihn an; Pause.)

**Pastor.** Würde dir nun durch meinen Mund geboten, dich von deinem Sohn zu trennen, so —

**Pastorin** (immer ruhiger, größer). Gehorche ich nicht.

**Pastor.** Jetzt hast du nicht bedacht, was du sagtest.

**Pastorin.** Ich sage dir: erteile mir den Befehl deines Gottes nicht; denn ich müßte ihm ungehorsam sein.

[**Pastor.** Meines Gottes! Demnach ist mein Gott nicht auch der deine?

**Pastorin.** Sobald er mich versuchen will, wie er Abraham versuchte, ist dein Gott für mich nicht Gott.

**Pastor.** Katharina!

**Pastorin.** Ich bringe kein Menschenopfer dar, auch nicht im Geiste.

**Pastor** (im wachsenden Fanatismus). Wenn du dich heute gegen diese Prüfung deines Gehorsams empörst, so ist mein Gott niemals der deine gewesen.

**Pastorin** (sieht ihn unverwandt an). Es wird wohl so sein: Ja, ja, es wird wohl so sein. Heute erkenn' ich's.

**Pastor.** Heute?

**Pastorin.** Schon vorhin bei der Heidenmusik —

**Pastor.** Unter diesen Heidenbildern. (Er schüttelt die Hand gegen sie.) Ich habe sie lange genug in meinem Hause geduldet.

**Pastorin** (starr vor sich hin). Lange genug —]

**Pastor** (nähert sich ihr). Scheide dich von deinem Sohn.

**Pastorin.** Wie kann ich das, da ich ihn ja doch geboren habe?

**Pastor.** Dann lösest du dich von mir?

**Pastorin** (erbebt). Von dir, Gotthold? Ich mich von dir lösen?

**Pastor.** Entweder von ihm oder von mir.

**Pastorin.** Was verlangst du von mir? Etwas Unmenschliches!

**Pastor.** Heute noch mußt du dich entschließen, jetzt gleich. Denn deine Rede sei: Ja, ja; nein, nein.

**Pastorin**· Jetzt gleich soll ich wählen zwischen Mann und Sohn? Das ist ja Wahnsinn!

**Pastor.** Entscheide dich!

**Pastorin.** Sieh doch meine Qual!

**Pastor.** Er oder ich.

**Pastorin** (nähert sich ihm bebend). Ach, Gotthold, lieber Gotthold — — Sieh Gotthold: wenn ich gestorben wäre — denke ich wär's — Johannes würde dann, wenn es meine letzte Bitte gewesen, von seinem sündhaften Vorhaben gewiß abstehen, du würdest ihm gewiß deine Hand entgegenstrecken — über meinem Grabe, mein Gotthold.

**Pastor.** Du bist nicht gestorben.

**Pastorin** (aufstöhnend). Wär ich's! (Sie sinkt auf einen Stuhl beim Tisch.)

**Pastor.** Du lebst und mußt wählen zwischen ihm und mir.

**Pastorin.** Wenn ich aber doch den einen nicht hergeben und auch den andern nicht lassen kann?

**Pastor.** Du mußt — mußt.

**Pastorin.** Dann, Herr, erbarme dich meiner. (Sie gleitet am Tisch nieder.)

**Pastor.** Ich will beiseite treten, damit du beten kannst. (Er thut es.)

**Pastorin.** Den einen hingeben und dann auch den andern nicht mehr besitzen. — — Und welchen hingeben — Darüber zu entscheiden bin ich zu schwach, eine zu kleine Seele, ein zu verzweifeltes Weib.

**Pastor** (hinten). Bete, Katharina!

**Pastorin** (mit starrem Blick). Wenn ich tot wäre — — Herr, führe mich nicht in Versuchung! Aber wäre ich tot, dann nicht nur Frieden für mich, dann auch Frieden für sie. Herr, schenke uns Frieden. (Wild.) Ich will nicht beten. Selbst mein Gebet wird Sünde und Schuld.

**Pastor** (kommt langsam vor). Wähle, Katharina.

**Pastorin** (auf den Knieen, in Todesangst). Gleich, gleich! Laß mich nur bis morgen — nur diese Nacht — nur eine Stunde noch — nur bis ich ein Mittel gefunden — (Sie greift tastend an sich herum, faßt die Kapsel mit Gift, schaudert zusammen, ringt mit einem fürchterlichen Entschuß.) Ein Mittel, welches — — gräßlich, gräßlich! (Sie zieht die Hand zurück.)

**Pastor** (steht neben ihr). Katharina, hast du gewählt?

**Pastorin.** Ich kann nicht! (Sie schreit auf.) Ich muß, muß! (Sie faßt das Gift, richtet sich mühsam auf.) Da ich mir nicht zu helfen vermag, da ich nicht aus noch ein weiß in meiner Not, da ich vor Jammer fast von Sinnen bin — (Pause.) Ja, Gotthold, ich habe gewählt.

**Pastor.** Und scheidest dich von deinem ungläubigen Sohn?

**Pastorin.** Versöhne dich mit ihm. Es ist meine letzte Bitte an dich.

**Pastor.** Also wirfst du mich hin?!

**Pastorin.** Weder dich noch ihn. (Sie nähert sich der Kammer.)

**Pastor.** Genug. So trenne ich mich von dir.

**Pastorin.** Wir werden uns wiederfinden.

**Pastor.** Abtrünnige!

**Pastorin** (in der Thür). Lebewohl, Gotthold! Mein heißgeliebter, unglückseliger Mann — (Sie geht in die Kammer rechts vorn, läßt die Thür offen.)

## Fünfter Auftritt.

Pastor allein.

**Pastor** (außer sich). Verlassen von Weib und Sohn, verraten von Weib und Sohn, ganz allein! (Pause.) Klein-

mütiger! Wie stehet geschrieben? „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir, weiche nicht“ — Herr, laß mich deine Stimme vernehmen in dieser Stunde der Prüfung. Sprich zu deinem Knecht. Sage, daß dein Knecht wohlgethan, als er dir in seinem Herzen Weib und Sohn als Brandopfer dargebracht. (Er steht mit geschlossenen Augen.) Deine Stimme! (Er wirft sich nieder. Pause.) Ich höre sie nicht. (Tonlos.) Ich höre nichts. Alles in mir starr — stumm. (Er reißt sich auf.) Auch von Gott verlassen in der Stunde der Prüfung — Fort! Fort! Auch Gott treibt mich aus meinem Amt, jagt mich aus diesem Hause. (Er wankt hin, nimmt seinen Mantel.) So will ich denn diese Nacht noch übers Meer — ich selbst mit meinen schwachen Armen, die nirgends mehr sich anklammern können — (Er schlägt mit zitternden Händen den Mantel um sich, schwankt zur Thür, bleibt stehen, blickt zurück.) Wenn das die neue, große Zeit ist: ein Ungetüm, welches Vater von Sohn reißt, Mann von Weib, Priester von Gott — so soll sie verflucht sein, verflucht — (Er schüttelt die erhobene, geballte Hand, will hinausstürzen.)

**Küster** (eilt herein).

## Sechster Auftritt.

**Pastor. Küster.**

**Küster** (mit den Gebärden eines Wahnwitzigen, schwingt einen offenen Brief). Fort, meine kleine Elke, davon geflattert meine weiße Möwe. (Ausbrechend.) Wo ist der alte orthodoxe Mann? Er soll kommen, jubeln und jubilieren; denn seine Lehre hat sich erfüllt: die Missethaten der Eltern sind heimgesucht worden. [Wo ist der junge freisinnige Herr? Er muß auch dabei sein, seine Freude daran zu haben; denn seine Theorie hat sich bewahrheitet: die Tochter ist geworden, was die Mutter gewesen.] (Er wirft den Brief vor dem Pastor auf den Tisch.)

**Pastorin** (erscheint in der Thür rechts vorn).

## Siebenter Auftritt.

**Die Vorigen. Pastorin.**

**Küster.** Läge sie nur auch schon auf dem Grunde des Meeres, daß ich sie da unten suchen könnte, daß der Herr Pastor sie könnte einscharren lassen wie einen krepierten Hund. [(Rasend.) Ich will die beiden hinschleppen vor die Grube, sie davor auf die Kniee reißen, es ihnen mit Donnerkeilen ins Gesicht schmettern, mit glühenden Eisen ins Herz brennen: was daraus werden kann.

**Pastor** (las den Brief). Dirnen und —

**Küster** (will sich mit geballten Händen auf den Pastor stürzen).]

**Pastorin** (lehnt totenbleich am Thürpfosten). „Und vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.“ (Sie streckt beide Arme aus.) [Vergebung, Ole, Frieden.]

**Küster.** Ihre Botschaft kenn' ich, aber ich höre sie nicht.

**Pastorin** (tastet und schiebt sich mühsam einen Schritt ins Zimmer vor). Das arme bethörte Kind.

**Küster** (von dem Wort ins Herz getroffen). Wie nannten Sie meine kleine Elke auch jetzt noch. Auch jetzt noch nur Milde, Entschuldigung, Güte — —

**Pastorin.** Ich habe sie ja auch geliebt. (Sie sinkt mit dem Kopf an die Wand.)

**Küster** (erbebt, kämpft gewaltig mit sich, stürzt plötzlich zur Pastorin und vor ihr nieder, küßt ihre beiden herabhängenden Hände, sieht ihr ins Gesicht, schreit auf). Sie stirbt! — Johannes! Johannes! Deine Mutter stirbt.

**Johannes** (kommt von rechts hinten aus seiner Kammer).

## Achter Auftritt.

**Die Vorigen. Johannes. Dann Marik.**

**Johannes.** Mutter!

**Pastorin.** (sinkt, wird vom Küster aufgefangen).

**Johannes.** Vater! Sieh doch nur Vater! Dahin haben wir's gebracht — dahin habe ich's gebracht! Durch meinen Unglauben —

**Marik** (kommt gestürzt).

**Pastor** (tastet nach einem Halt, schließt die Augen).

**Küster** und **Johannes** (halten die Pastorin aufrecht, lassen sie dann auf einen Stuhl nieder).

**Marik** (hält ihr den Kopf).

**Pastorin.** Nicht wahr, Johannes jetzt fängst du dein Leben von neuem an?

**Johannes.** Ja, ja. (Er stürzt vor ihr nieder.) Sühnen will ich, sühnen —

**Pastorin.** Und, nicht wahr, Ole, jetzt laßt ihr meinen alten Mann bei seiner alten Gemeinde?

**Küster.** Vergebung! Es war ja nur meine Schuld, mein Haß — (Die Stimme versagt ihm.)

**Pastorin.** Und du, Gotthold —

**Pastor** (regt sich nicht).

**Pastorin.** Ich muß dir noch etwas sagen, Gotthold: da du mich meinen letzten Weg mit keiner Lüge führen darfst. Du mußt mich neben der armen Wieke begraben lassen.

**Johannes.** Gift! — — Jetzt verklagt mich meine Mutter bei Gott! Jetzt verklagt mich meine Mutter bei Gott!

**Pastorin.** Segen über euch. (Sie schließt die Augen.)

**Pastor.** Selbstmörderin — meine Frau.

**Johannes.** Um unsertwillen! Wir sie gejagt in den Tod — in den Opfertod

**Küster.** Selbstmörderin — Das ist ja nicht möglich. Ich werde schweigen, werde lügen, nur das nicht! Nicht neben meine Tochter, diese Dulderin, diese Mittlerin. (Er erhebt die Hände.) Herr Pastor, Herr Pastor!

**Pastor** (ringt nach Worten). Diese Frau stirbt nicht als Christin.

**Johannes** (aufschreiend). Vater! Wenn wir beide jetzt nicht erkennen, jetzt beide nicht sühnen; dann — — Bei dem lebendigen Gott, der sich mir in dieser fürchterlichen Stunde offenbart — Vater —

**Küster** (hochaufgerichtet). Sühne, Pastor, für jene Tote und diese Sterbende.

**Pastor** (stammelnd). So lang ich noch im Amt bin, muß ich meine Pflicht erfüllen. Das ist für mich nun einmal das Gesetz.

**Pastorin** (öffnet die Augen, richtet sich in Johannes und Mariks

Armen hoch auf). Die Liebe ist das Gesetz. (Sie bricht tot zusammen.)

Pastor (lallend). Die Liebe ist — — (Er geht schwankend auf sie zu, sieht ihr ins Gesicht, schreit auf.) Tot! — — Herr, sei mir Sünder gnädig. (Er wirft sich über sie, umfängt sie mit beiden Armen.)

Marik (mit erstickter Stimme und der ganzen Macht ihrer treuen Liebe). Miene Fru Pastern! (Sie drückt ihr die Augen zu.)

Ende.

**A-ing-fo-hi.** Lustspiel in einem Aufzug. Frei nach **Holst** und **Barrili** von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1458.)

**Der Bund der Jugend.** Schauspiel in fünf Aufzügen von **Henrik Ibsen.** Deutsch von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1514.)

**Die beiden Damen.** Schauspiel in drei Aufzügen von **Paul Ferrari.** Deutsch bearbeitet von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1132.)

**Einquartierung.** Lustspiel in einem Aufzug von **Henrik Hertz.** Deutsch v. **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1046.)

**Ein Fallissement.** Schauspiel in vier Aufzügen von **Björnstjerne Björnson.** Aus dem Norwegischen von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 778.)

**Künstlerleben.** Schwank in einem Aufzug. Frei nach dem Dänischen von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1386.)

**Die Neuvermählten.** Schauspiel in zwei Aufzügen von **Björnstjerne Björnson.** Deutsch bearbeitet von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 592.)

**Nora.** Schauspiel in drei Aufzügen von **Henrik Ibsen.** Deutsch von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1257.)

**Der Revisor.** Komödie in fünf Aufzügen von **Nikolaus Gogol.** Deutsch bearbeitet von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 837.)

**Die Sparkasse oder Ende gut, Alles gut.** Lustspiel in drei Aufzügen von **Henrik Hertz.** Deutsch bearbeitet von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1145.)

**Die Stützen der Gesellschaft.** Schauspiel in vier Aufzügen von **Henrik Ibsen.** Deutsch von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 958.)

**Yankeestreiche.** Komödie in vier Aufzügen von **Victorien Sardou.** Deutsch v. **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 1409.)

**Zwischen den Schlachten.** Schauspiel in einem Aufzug von **Björnstjerne Björnson.** Nach dem Norwegischen von **Wilhelm Lange.** (Univ.-Bibl. No. 750.)




# Die neue Zeit.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

**Richard Voß.**

Leipzig.
Verlag von Philipp Reclam jun.

# Reclam's billigste Klassiker-Ausgaben.

**Börne's gesammelte Schriften.** 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

**Byron's sämmtliche Werke.** Frei übersetzt v. Adolf Seubert. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

**Goethe's sämmtl. Werke in 45 Bdn.** Geh. 11 M. — In 10 eleg. Leinenbänden. 18 M.

**Goethe's Werke. Auswahl.** 16 Bände in 4 eleg. Leinenbndn. 6 M.

**Grabbe's sämmtliche Werke.** Herausgegeben von Rud. Gottschall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

**Hauff's sämmtliche Werke.** 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. — In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.

**Heine's sämmtliche Werke in 4 Bänden.** Herausgegeben von O. F. Lachmann. Geh. 3 M. 60 Pf. — In 4 eleg. Ganzleinenbdn. 6 M.

**Herder's ausgewählte Werke.** Herausgegeben von Ad. Stern. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

**H. v. Kleist's sämmtliche Werke.** Herausg. v. Eduard Grisebach. 2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.

**Körner's sämmtliche Werke.** Geh. 1 M. — In eleg. Lnbd. 1 M. 50 Pf.

**Lenau's sämmtliche Werke.** Mit Biographie herausgeg. v. Emil Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Lnbd. 1 M. 75 Pf.

**Lessing's Werke in 6 Bänden.** Geheftet 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.

**Lessing's poetische und dramatische Werke.** Geheftet 1 M. — In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.

**Longfellow's sämmtliche poetische Werke.** Uebersetzt v. Herm. Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

**Ludwigs ausgewählte Werke.** 2 Bände. Geh. 1 M. 50 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 2 M.

**Milton's poetische Werke.** Deutsch von Adolf Böttger. Geh. 1 M. 50 Pf. — In eleg. Leinenband 2 M. 25 Pf.

**Molière's sämmtliche Werke.** Herausgegeben v. E. Schröder. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

**Schiller's sämmtliche Werke in 12 Bänden.** Geh. 3 M. — In 3 Halbleinenbdn. 4 M. 50 Pf. — In 4 eleg. Leinenbdn. 5 M. 40 Pf. — In 4 Halbfranzbänden 6 M.

**Shakespeare's sämmtl. dram. Werke.** Dtsch. v. Schlegel, [illegible] u. Voß. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenbdn. 6 M.

[illegible] **gesammelte Werke in 2 Bänden.** Herausgegeben [illegible]. Geh. 2 M. — In 2 eleg. Leinenbdn. 3 M.



